

**Das Abonnement**  
auf dies mit Ausnahme der  
Sontage täglich erscheinende  
Blatt beträgt vierteljährlich  
für die Stadt Posen 1½ Thlr.,  
für ganz Preußen 1 Thlr.  
24½ Sgr.

**Bestellungen**  
nehmen alle Postanstalten des  
In- und Auslandes an.

# Posener Zeitung.

## Amtliches.

Berlin, 27. Juni. Se. Majestät der König haben Allernädigst ge-ruht: Den nachstehenden Beamten der Kaiser Ferdinands-Nordbahn, nämlich: dem Eisenbahn-Direktor Leopold von Wertheimstein und dem General-Sekretär Heinrich Sichrovsky den Roten Adler-Orden dritter Klasse, so wie dem General-Sekretär-Stellvertreter Karl Friedrich Fellmann den Roten Adler-Orden vierter Klasse zu verleihen; ferner den bisherigen Geh- men Justiz- und Appellationsgerichts-Rath Dr. Urbani zu Potsdam zum Vize-Präsidenten des dortigen Appellationsgerichts zu ernennen; und den Kreisgerichts-Direktor Simpson zu Schubin in gleicher Eigenschaft an das Kreisgericht in Straßburg zu versetzen; endlich den nachbenannten Personen die Er- laubnis zur Anlegung der von des Großherzogs von Sachsen-Königlicher Hoheit ihnen verliehenen Dekorationen des Hauses-Ordens vom weißen Falken zu ertheilen, und zwar: des Großkreuzes: dem Staats-, Kriegs- und Marine-Minister, General-Lieutenant von Roos; des Kommandeurkreuzes erster Klasse: dem Direktor des Allgemeinen Kriegs-Departements, General-Major Baron von der Goltz; des Kommandeurkreuzes zweiter Klasse: dem Chef der Abteilung für die Artillerie-Abteilungen im Kriegs-Ministerium, Oberst-Lieutenant Teisl; und des Ritterkreuzes erster Klasse: dem Hauptmann von dem Bussche vom Kriegsministerium.

Ihre Königlichen Hoheiten der Prinz und die Prinzessin Karl von Preußen sind von hier nach Süddeutschland abgereist.

Angekommen: Se. Excellenz der General-Lieutenant und Direktor des Militär-Ökonomie-Departements, Hering, von Neu-Hardenberg bei Münchberg.

Das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr 1861 lautet: Wir Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen &c. verordnen, mit Zustimmung beider Häuser des Landtages unserer Monarchie, was folgt: §. 1. Der diesem Gesetz als Anlage beigefügte Staatshaushalt-Etat für das Jahr 1861 wird in Einnahme auf 135.341.701 Thlr., und in Ausgabe auf 139.327.337 Thlr., nämlich auf 129.522.185 Thlr. an fortduernden, und auf 9.805.152 Thlr. an einmaligen und außerordentlichen Ausgaben, festgestellt. §. 2. Zur Deckung der etatis-mäßigen Ausgaben (§. 1), insoweit sie nicht aus den etatis-mäßigen Einnahmen bestritten werden können, sind zunächst die nach dem Gesetz vom 10. Juni 1861 (Ges. Samml. S. 341) vom 1. Juli 1861 ab weiter zu erhebenden Zuschläge zur Klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachsteuer für das zweite Semester 1861 zu verwenden, und die weiter erforderlichen Mittel bis auf Höhe von 2.166.000 Thlr. aus dem Staatschafte zu entnehmen. §. 3. Der Finanzminister ist mit der Ausführung dieses Gesetzes beauftragt. Urfundlich unter unserer Höchsteigenhändigen Unterchrift und beigedrucktem Königlichem Siegel. Gegeben Schloss Babelsberg, den 22. Juni 1861. (L. S.) Wilhelm. v. Auerwald. v. d. Heydt. v. Schleinitz. v. Patow. Graf v. Pückler. v. Bethmann. Hollweg. Graf v. Schwerin. v. Roos. v. Bernuth.

Nr. 152 des St. Anz.'s enthält Seitens des l. Finanz-Ministeriums zwei Verfassungen vom 24. Juni 1861, betr. die Forterhebung des Zuschlags von 25 Prozent zur Klassifizirten Einkommensteuer, zur Klassensteuer und zur Mahl- und Schlachsteuer bis zum 30. Juni 1862.

Das 22. Stück der Gesetzsammlung, welches heute ausgegeben wird, enthält unter Nr. 5392 das Gesetz, betreffend die Feststellung des Staatshaushalts-Etats für das Jahr Jahr 1861. Vom 22. Juni 1861.

Berlin, den 27. Juni 1861.

Debitkonto der Gesetzsammlung.

## Deutschland.

**Preußen.** Berlin, 26. Juni. [Die feudale Partei und das Ministerium; die Pläne der polnischen Emigration; Ostreich und die deutsche Bundesverfassung; die Militärkonvention mit Coburg-Gotha.] Konsequenz und Ausdauer ist immerhin anzuerkennen, selbst wenn man bedauern muß, daß solche Charaktereigenschaften da zur Geltung kommen, wo sie einer schlechten Sache oder einer verwerstlichen Tendenz zu dienen bestimmt sind. Diese Eigenschaften kann man der feudalen Presse nicht absprechen. Nachdem sie dahinter kommen mußte, daß sie mit ihren Gerüchten von Ministerien läufige Fiasko mache, gab sie trotzdem das Terrain nicht auf, sondern suchte es vielmehr durch einen neuen verdeckten Angriff zu behaupten. Es wurde deshalb die Nachricht verbreitet, daß das Ministerium habe, nachdem allerhöchsten Orts über sein bisheriges Verhalten die entschiedene Missbilligung ausgesprochen sei, gleichsam zur Beweis seiner liberalen Sünden ein konservatives, d. h. reaktionäres Programm vorgelegt. Es kam jenen Organen nur darauf an, das Ministerium um jeden Preis in der öffentlichen Meinung zu diskreditieren. Da man nun in unparteiischen Kreisen sehr wohl begriff, daß das Ministerium seine Sorge dem gewissenhaften Ausbau der Verfassung zuwende, so mußte die Mine gerade an diesem Punkte angelegt und dem Ministerium das Einschlagen eines reaktionären Weges angedichtet werden. Das ganze Gerücht ist natürlich nichts als eine handgreifliche Tendenz, da man aber, wenn man einmal läuft, es wenigstens recht ordentlich und mit möglichst Spezialitäten thun muß, um desto eher Glauben zu finden, so fabrizierte man zugleich eine vollständige Ministerliste, ließ — wie z. B. der Berliner Korrespondent der „Hamburger Börsen-Halle“ versichert — auf die Liste den Fürsten von Hohenlohe als Premier, den Grafen Jenplitz als Minister des Innern &c. setzen und verscherte, hr. v. d. Heydt sei mit Bildung dieses neuen Ministeriums beauftragt. Nach einer anderen Version sollte Fürst Radziwill mit Bildung eines neuen anderen Ministeriums beauftragt sein. Wenn man diesem Lügtern auch die Stebe und Anhänglichkeit für seine polnische Heimat nicht verdenken mag, so wäre es doch eine Taktlosigkeit ohne Gleichen gewesen, ihm die Bildung eines Ministeriums zu übertragen. Je einfacher dies ist, desto entschiedener geht daraus hervor, wie blind der Eiser macht, und wie wenig mäherisch jene Partei in ihren Mitteln war, um einen augenblicklichen Erfolg zu erzielen.

Über die Pläne der polnischen Emigration enthält die kürzlich in Paris unter dem Titel: *Do Emigracyi bei L. Martinet* erschienene Schrift manche interessante Aufklärung. Als Programm erkennt dieselbe danach für die Polen an: Eigentumserleihung an die polnischen Bauern, Freiheit des Besitzes und Gleichheit aller vor dem Gesetz, und — das ist eben die Hauptfache — Unabhängigkeit Polens in seinen natürlichen Grenzen, d. h. in Ost-

und Westpreußen, Polen, Oberösterreich, den Karpathen und den russisch-polnischen Gouvernements. Ein Kommentar ist dazu nicht nötig. Bei dieser Gelegenheit mache ich Sie auf eine so eben gleichfalls in Paris bei Bohné erschienene Schrift: „Situation politique et sociale du grandducé de Posen, avec documents“ aufmerksam, auf die ich vielleicht später zurückkommen werde. — Bekanntlich versichert die süddeutsche Presse, Herr v. Schmerling sei mit einer Denkschrift über die zeitgemäße Reform der Bundesverfassung Deutschlands beschäftigt. Ja, ja! gut orientierten Kreisen weiß man davon nichts. Bei dieser Gelegenheit möchte aber wohl die Bemerkung am Platze sein, daß in allen dem österreichischen Reichsrath vorgelegten Dokumenten und bei allen in seinem Schoße stattgehabten Verhandlungen auch nicht einmal der Name Deutschland die Ehre der Erwähnung gefunden hat. Sollte Herr v. Schmerling sich noch wirklich mit dem kühnen Gedanken tragen, eine solche Denkschrift zu verfassen, so könnte man doch wenigstens die beruhigende Überzeugung gewinnen, daß er sich erinnern werde, daß ein Land mit Namen Deutschland existiert und daß dies gewisse Interessen hat, die zu fördern und nicht ihnen entgegenzutreten Ostreich sehr bestimmte Verpflichtungen hätte, wenn es diese Verpflichtungen zu ignorieren nicht beliebe. — Die zwischen Preußen und Sachsen-Coburg-Gotha vereinbarte Militärkonvention, die jetzt bekanntlich dem vereinten Landtage des Herzogthums zur Genehmigung vorliegt (s. gestr. 3.), hat durch die Motivierung, welche von der Regierung der Konvention beigesetzt ist, einen allgemeineren Charakter von Wichtigkeit. Dem Landtage wird nämlich als Motiv für den Abschluß der Konvention unter Anderm angegeben: Das Unzureichende der bestehenden Bundesverfassung, die Notwendigkeit einer erhöhten Machtstellung Deutschlands, so wie einer besseren Ausbildung der Truppen, namentlich der Kleinstaaten. Es liegt auf der Hand, daß diese Motive gleichmäßig die Militärverhältnisse auch der übrigen deutschen Kleinstaaten treffen und sie darauf hinweisen, wie erspräzlich es für Deutschland und somit auch für sie selbst sein würde, dem Vorgange Coburg-Gotha's nachzufolgen.

**Berlin**, 26. Juni. [Vom Hofe; Tagessnachrichten.] Der König ließ sich heute Vormittags auf Schloss Babelsberg von dem Geheimrat Blaize und dem Hofrat Bork Vorträge halten und ertheilte darauf einige Audienzen. Mittags konferierte der König mit Herrn v. Auerwald, der zuvor einer Ministerkonferenz präsidiert hatte, die jedoch schon nach anderthalb Stunden beendet war. Vor der Tafel, zu der einige höhere Militärs geladen waren, machte der König eine Spazierfahrt durch die königlichen Gärten. Morgen Vormittag will der König vom Schlosse Babelsberg nach Berlin kommen und im hiesigen Palais mit den Ministern arbeiten, außerdem aber auch den türkischen Gesandten Aristarch Bey empfangen. Derselbe erhielt gestern Abends, nach der Rückkehr von der Rennbahn, durch den Telegraphen die Anzeige, daß der Sultan Abdul-Medschidhan Vormittags 9 Uhr verstorben sei und begab sich mit dieser Depesche sofort zum Minister v. Schleinitz. (Vergl. unsere gestr. Telegramme.) Man ist hier sehr darauf gespannt, ob dieser Regierungswechsel nicht Unruhen zur Folge haben wird. — Die Königin Auguste ist einer Einladung ihres Schwiegersohnes, des Großherzogs von Baden, gefolgt und hat sich von Weimar aus nach Karlsruhe begeben, wo sie bis Ende der Woche zum Besuch verweilen und dann in Begleitung ihrer Tochter, der Großherzogin Luise, nach Baden-Baden gehen wird. Die Prinzessin Karl hat ihren Gemahl gestern Abends nach der Schweiz begleitet und wird ihm auch nach Baden-Baden folgen. Von dort begibt sich dann die hohe Frau nach Schlangenbad und später nach Aachen. — Die Großfürstin Konstantin von Russland ist heute von Hannover, wo sie 8 Tage zum Besuch verweilte, über Braunschweig, Magdeburg, Leipzig &c. nach Altenburg abgereist, wird dort bei ihren Verwandten eine Woche sich aufzuhalten und dann zu einer sechswochentlichen Kur nach Kissingen gehen. Die Großfürstin Helene von Russland wird in einigen Tagen hier erwartet und später kommt auch die Herzogin von Leuchtenberg, welche mit ihrer Tochter in Karlsruhe einen Besuch machen will. Bekanntlich hat sich der Prinz Wilhelm von Baden während seiner längeren Anwesenheit am russischen Hof mit der Prinzessin von Leuchtenberg verlobt. — In der Begleitung des Erbprinzen Leopold von Hohenzollern, der sich Ende Juli nach Lissabon begiebt, um daselbst Anfang September seine Vermählung mit der Prinzessin Antonie zu feiern, wird sich auch der Hauptmann im 3. Garde-Regiment, v. Brauchitsch II., befinden. Derselbe soll zuvor zum l. Kammerherrn und zum Hofmarschall des Erbprinzen, zugleich aber auch zum Kavalier der jungen Erbprinzessin ernannt werden. Von Lissabon kommt der Erbprinz mit seiner Gemahlin zunächst nach Berlin und macht später mit derselben eine Reise durch Frankreich und Italien. — Der Minister v. Schleinitz hatte heute Mittags längere Besprechungen mit den Gesandten Ostreichs und Dänemarks. Beide wollen Berlin für die Zeit verlassen, wo der Minister v. Schleinitz seinen Aufenthalt zu Gebeze bei Erfurt und im Bade nehmen wird. — An dem sogenannten Bildermuseum werden gegenwärtig Vorbereitungen zur Aufstellung der Amazonen- und der beiden Pferdegruppen getroffen, da solche schon in diesen Tagen erfolgen soll. Die Amazonen, ein Seitenstück zu der bereits seit Jahren aufgestellten Gruppe, erhält ihren Platz vorne auf der Freitreppe; die beiden Pferdegruppen kommen auf die Plattform und zwar auf den Theil, welcher dem neuen Museum zugewiesen ist.

Der Kastellan und Botenmeister des Herrenhauses, Raschke, ist gestern nach kurzem Krankenlager gestorben und wird am Donnerstag begraben. Da der Verstorbene ein alter Krieger war, so werden ihn die hiesigen Veteranen- und Trauervereine zu seiner Ruhestätte geleiten.

[Verfügungen und Entscheidungen.] Das Justizministerialblatt enthält eine allgemeine Verfügung des Justizministers über die postamtliche Instanzgerichtliche Verfügungen; ferner ein Erkenntnis des Obertribunals, wonach die wissenschaftliche Ableitung eines falschen Manifestationseides als Meineid zu bestrafen ist. Der Angekladete hatte sich für seinen Bruder, welcher bei dem Gericht Untersuchungskosten zu zahlen hatte, ausgegeben und statt desselben den Manifestationseid dahin abgeleistet, daß er sein Vermögen richtig und gewissenhaft angegeben, auch nichts verschwiegen oder abhanden gebracht habe. Die Geschworenen erklärten ihn für schuldig, diesen Eid wissenschaftlich falsch geleistet zu haben, das Gericht erkannte aber nicht auf die Strafe des Meineides, indem es annahm, daß die Ableistung eines falschen Manifestationseides nicht als Meineid zu betrachten sei. Von Seiten des Obertribunals ist indeß das Erkenntnis vernichtet und der Angekladete zu zwei Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. — Der Gerichtshof zur Entscheidung der Kompetenzkonflikte hat in einem Erkenntnis angenommen, daß gegen feuerpolizeiliche Anordnungen, welche bei der Anlage einer Eisenbahn zur Sicherung der in der Nähe befindlichen Gebäude getroffen werden, der Rechtsweg nicht gestattet sei. In einem anderen Erkenntnis desselben Gerichtshofes wird ausgeführt, daß Steuerbeamte, welche bei dem Verdacht einer Steuerdefraudation die Geschäftsbücher und Skripturen eines Kaufmannes oder Fabrikanten ohne hinreichenden Grund in Besitz nehmen, ihre Amtsbesitzungen überschreiten und deshalb für den dadurch entstehenden Schaden verhaftet sind; der Entschädigungsanspruch ist im Rechtswege geltend zu machen.

[Über die militärischen Leistungen der deutschen Staaten] wird der „Zeit“ folgende Übersicht gegeben:

	Volkzahl.	Mobile	Ersatztruppen.	Summe der
Bayern . . . . .	4550000	44000	19000	63000
Württemberg . . . . .	1670000	15000	2400	17400
Sachsen . . . . .	2040000	18000	2000	20000
Hannover . . . . .	1840000	19700	2100	21800
Baden . . . . .	1300000	13000	1500	14500
Großherzogth. Hessen . . . . .	850000	9600	1000	10600
Kurhessen . . . . .	700000	8600	2100	10700
Die übrigen Staaten . . . . .	4500000	38000	5000	43000
Summa(h)öhe Preußen . . . . .	17450000	165900	35100	201000
Preußen . . . . .	17500000	330000	100000	430000
Hauptsumme . . . . .	34950000	495000	125100	631000
(d. h. die vier Königreiche, beide Hessen und Nassau) . . . . .	12078000	120000	29200	149000

Merseburg, 25. Juni. [Wahlbewegung.] In einer zu Korbetha stattgehabten Versammlung der Urwähler hat man sich dahin geeinigt, auf die Wahlung des Gerichtsraths Tweten zu Berlin und des Kreisrichters Paritzius zu Brandenburg (Mitglied der preußischen Nationalversammlung) zu Abgeordneten hinzutreten. (M. 3.)

**Ostreich.** Wien, 24. Juni. [Die Kaiserin] ist gestern Nachmittag in Laibach angekommen. Die Ankunft in Miramare erfolgte um 7 Uhr 20 Min. früh und die Einschiffung nach Korfu Nachmittags 5 Uhr 36 Min. auf dem Kriegsdampfer „Elisabeth“; man hofft, daß das Konvoi von Dampfschiffen in 36 Stunden in Korfu anlangen werde. In Korfu wurde in der gleichnamigen Hauptstadt der Insel eines der größten und schönsten Privatgebäude mit einem umfangreichen Garten für Ihre Majestät gemietet und mit möglichster Eile für die hohe Frau und deren Begleitung eingerichtet. Zuerst war das Gouvernement gebäude zur Verfügung gestellt worden; da sich jedoch vor demselben der Stadtplatz befindet, auf welchem regelmäßig die Exerzierungen der englischen Garnison stattfinden, wurde dieser Aufenthalt als zu unruhig abgelehnt; auch das österreichische Konsulatgebäude war als zu wenig geräumig befunden worden. Erzherzog Ferdinand Maximilian, welcher die Kaiserin nach Korfu begleitet, wird dafelbst längere Zeit verweilen. Über das Befinden der Kaiserin erfährt man, daß derselbe in den letzten Tagen ihrer Anwesenheit in Luxemburg sich wohl verschlummerte, daß aber Professor Skoda auf das Bestimmteste erklärte, von dem Aufenthalte in dem milden Klima Korfu's sei Besserung zu erwarten. Auf den besonderen Wunsch des Kaisers begleitet Professor Skoda die Kaiserin bis nach Korfu. Der Kaiser ist heute Vormittags nach 9 Uhr von Miramare in Luxemburg eingetroffen und hat sich kurz darauf nach Schönbrunn begeben, um die kaiserlichen Eltern zu besuchen und denselben die Grüße der Kaiserin zu überbringen. Mittags ist der Kaiser in Wien angekommen, da für den Nachmittag die Minister zu Sr. Majestät berufen worden sind.

[Die Budgetvorlage.] Wie verlautet, soll in den nächsten Tagen der Staatsvorantrag über die Ausgaben und Einnahmen im Verwaltungsjahr 1862 den beiden Häusern vorgelegt werden. Es ist eine gewiegte, höchst verdienstliche Arbeit, welche dem Finanzminister und seinen Organen die größte Ehre macht, so bedauerlich auch das Resultat sein mag, zu dem man nach dem Studium dieses umfassenden wichtigen Elaborats gelangt. Wir glauben aus sicheren Quellen folgende Mittheilungen machen zu können: Das Gesamtaufordernis für das Verwaltungsjahr 1862 beträgt 362,536,000 fl. österreichische Währung. Die Gesamtsumme der Bedeckung erreicht nun die Höhe von 298,599,800 Gulden. Es ergiebt sich daher ein Abgang oder Defizit von 63,936,200 fl., welche durch außerordentliche Mittel gedeckt werden müssen. Der Militäraufwand beträgt 165 Millionen, ist somit im Verhältnis zum Präliminar, trotz des Friedenszustandes, um 65 Millionen überschritten worden! Dabei ist der Aufstand an Steuern in Ungarn sehr bedeutend; derselbe beträgt für 5 Monate (November bis März)

9,998,103 fl., so daß, wenn die gegenwärtigen Umstände fortduern sollten, im ganzen Verwaltungsjahr einen Ausfall von 30,425,900 fl. sich ergeben würde. Dem Voranschlag sind neun Beilagen oder Denkschriften, höchst umfassende, geistreiche behandelte Elaborate, beigegeben. (V. B. 3.)

— [Zur ungarischen Frage.] Bezüglich der Gerüchte von einem kaiserlichen Manifeste an die Völker und von der Nichtanahme der ungarischen Adresse schreibt der Wiener Korrespondent des offiziellen ungarischen Blattes "Sürgöny":

"Es ist nicht zu leugnen, daß die Aussichten sehr zweifelhaft sind. Der Landtag, dessen Aufgabe es war, die Schwierigkeiten aus dem Wege zu räumen, den Verwicklungen ein Ende zu machen, die Aussöhnung zu bewirken, hat Alles gethan, was die Lösung dieser Aufgabe verhindert. Anstatt die Schwierigkeiten zu beseitigen, hat er neue geschaffen; anstatt die Aussöhnung zu bewirken, hat er das Herz des Monarchen mit Bitterkeit erschüttert, der sich der Nation mit so männlicher Offenheit genähert hat. Die Väter des Landes haben nichts gethan, um die Völker dienten über die Absichten der ungarischen Nation zu beruhigen. Sie haben den Verband mit der Monarchie gelehnt, welchen die 1848er Gesetze neuverordneten; sie haben die Gelegenheit des Monarchen gelehnt, von dem wir doch die Heilung unserer Nöbelstände erbitten und erwarten. Es giebt in der Geschichte Beispiele, daß ein Feldherr die Schiffe hinter sich verbrannte, um nicht zurückzufloßen; aber es gibt kein Beispiel, dasemand, der vorwärts dringen wollte, sich den Weg zu seinem Ziel unwegsam gemacht hätte. So aber verfuhr der Landtag, und wenn die Nation nichtsdestoweniger ihr Ziel erreicht, so kann das nur so geschehen, wenn der Fürst in seiner Gnade der Nation seine Hand darreicht, damit diese, sich auf den starken Arm des Königs stützend, die Schwierigkeiten überwende, welche ihre Bevollmächtigten ihr in den Weg gelegt haben. Wir sagen bis an den Hals in einem circulus vitiosus. Wir leugnen die Gelegenheit des Königs; aber wir versammeln uns auf dem Landtag, den er einberief, nur er einberufen konnte. Wir leugnen die Gelegenheit des Königs; aber wir verlangen von ihm, daß er im Sinne der 1848er Gesetze Minister ernenne, und diese werden wir sodann als geistlich anerkennen. Wir wollen ein parlamentarisches Ministerium, dessen Mitglieder nach parlamentarischer Gewohnheit aus der Majorität des Repräsentantenhauses hervorgehen sollten; aber die ausgezeichnetesten Männer des Repräsentantenhauses, welche allein unter den Repräsentanten das ungeheilte Vertrauen der Nation besitzen, sind in der Minorität, und die Nationalversammlung zerstört deren Ansehen mit wahrer Pausion. Bei solchem Stand der Dinge können die Eingangs erwähnten Gerüchte gegründet sein, infosfern sie die Pläne einflussreicher Kreise betreffen; aber Dank der die unbefangene und große Seele des Monarchen charakterisierenden Duldsamkeit können wir sagen, daß derartige Entscheidungen (Nichtannahme der Adresse und Manifest) noch nicht existiren. Namentlich in Betreff des Manifestes läßt sich nicht voraussehen, daß Se. Majestät, der bisher so viel männliche Offenheit befand und im Kampf der Parteien, wo es nur anging, den Sieg immer auf die Seite der ungarischen Auffassung wendete, sich zu einem so wichtigen Schritt entschließen sollte, ohne die Meinung seiner ungarischen Räthe anzuhören. In dieser Stunde wenigstens haben die Zentralisten noch nicht mehr Grund zur Freude, als wir, die wir Aussöhnung auf geleglicher Grundlage wünschen, Grund zu Besorgnissen haben. Man traut sich hier auch mit dem Gerücht, daß Baron Bay seit seiner Rückkehr aus Pesth erst einmal bei Sr. Majestät zur Audienz war, und auch damals habe Se. Majestät den Kanzler rufen lassen. Das ist eine Errichtung. Baron Bay genießt jeden Tag das Glück, von Sr. Majestät vernommen zu werden."

Wien, 26. Juni. [Teleg. r.] Die "Donaudzeitung" demiert ein an die französischen Blätter gerichtetes Telegramm aus Pesth vom 23. d., nach welchem der Botschafter Englands in Wien in einer Audienz beim Kaiser auf die Regelung der ungarischen Frage gedrungen, anderen Falles einen europäischen Kongreß darüber angkündigt habe.

Brünn, 22. Juni. [Konfiskation; aus dem Gymnasium; Nonnenkloster.] Der seit einigen Monaten hier erscheinende und in unserer Provinz ziemlich stark verbreite "Mährische Korrespondent" ist gestern Abend von der Polizeibehörde mit Beschlag belegt und bis zur Stunde nicht wieder ausgegeben worden. Grund zu dieser polizeilichen Einschreitung soll ein Artikel über die Leitung unserer äußeren Angelegenheiten durch Ausländer und ein Angriff gegen den Minister des Neuherrn gegeben haben. Was in den Residenzblättern täglich in verschiedenen Variationen zu lesen ist, das scheint unserer Polizeibehörde in einem Provinzialblatte verdächtig zu sein und dies zu einer Zeit, wo ein Gesetz über die Ministerverantwortlichkeit im Abgeordnetenhaus zur Verhandlung kommt. — Seit dem Antrage des Gemeindeausschusses und Abgeordneten Skene wegen der städtischen Agitationen des Religionslehrers am hiesigen Gymnasium, eine Gingabe an die Statthalterei zu richten, hielt der Ausschuß der großen Gemeinde noch keine Plenarsitzung und wir kennen daher das Schicksal des genannten Antrages in der Schulsektion nicht, allein konstatiren müssen wir doch, daß sich seither die etwas erhöhten Gemüther unserer Gymnasiasten abgekühlten haben und die beiden Parteien (wie sich die jungen Herren gerne nannten) sich gegen einander mehr kollegial benehmen. — Dem Vernehmen nach haben sächsische Nonnen, dieselben, die im westlichen Böhmen eine Fabrik gründeten, die benachbarte Herrschaft Tischnowitz gekauft und beabsichtigen das dortige Klostergebäude zur Aufnahme von Nonnen herzustellen und damit eine industrielle Unternehmung zu verbinden. Während der Verhandlungen hat der jetzige Pächter des Klosters, das er zu Wirtschaftsgebäuden umgewandelt hatte, seinen auf 20 Jahre lautenden Kontrakt pränotieren lassen und scheint dadurch den Käufern entgegenarbeiten zu wollen. (Ostd. P.)

Pesth, 25. Juni. [Teleg. r.] Die Präsidenten beider Häuser sind nach Wien abgereist. — Heute erschien ein königlicher Kommissär in der Sitzung der Stadtrepräsentanz, um gegen die Repräsentation in der Steuer-Eintreibungs-Angelegenheit eine Untersuchung einzuleiten. Der Vorsitzende der Repräsentanz, Horvath, erklärte, nachdem er wegen der Ungeleglichkeit der Untersuchung protestirt hatte, er könne letztere nicht unterstützen, werde sich jedoch der Gewalt nicht widersetzen.

Agram, 22. Juni. [Zur Berichtigung.] Das Präsidium der k. k. Finanz-Landesdirektion erklärt gegenüber den Mitteilungen, als seien die Finanzbehörden und deren Organe wirklich beauftragt, über Stimmlistung, Reden und Handlungen der Bevölkerung eine polizeiliche Aufsicht zu führen und darüber Rapporte zu erstatten (s. Nr. 140), daß nach dem Wortlaut seines Zirkulares und des demselben zu Grunde liegenden hohen Finanzministerialerlasses ausdrücklich nur wichtigere Ereignisse, mitbin nur offenkundige Thatsachen, welche wegen ihres politischen Charakters im Allgemeinen, oder wegen ihrer speziellen Beziehung auf den Finanzdienst für die Finanzverwaltung von Interesse sind, und in freien, konstitutionellen Ländern selbst von der Presse veröffentlicht und besprochen werden können, als solche Gegenstände bezeichnet wurden, worüber dem Finanzminister Bericht erstattet werden soll, und daß es demselben dabei hauptsächlich darum zu thun schien, von Thatsachen und Ereignissen, die für den öffentlichen Dienst von Wichtigkeit, nicht erst aus den Zeitungen, sondern im kürzesten Wege direkt durch seine unterstehenden Verwaltungsbüroen Kenntnis zu erhalten. Von der Ausübung einer polizeilichen Überwa-

chung der Bevölkerung oder der Erstattung von einschlägigen Polizeirapporten durch die dazu auch gar nicht geeigneten Organe der Finanzverwaltung ist weder in dem gedachten Präsidialzirkulare, noch in dem h. Finanzministerialerlaß auch nur die entfernteste Andeutung vorhanden."

Benedig, 23. Juni. [Unfall; Wassendiebstahl.] Der als Brigadier hier wohnende Erzherzog Joseph hatte vor einigen Tagen das Unglück, daß bei einer Fahrt bei Mestre sein Wagen mit vier Pferden von der Straße in einen Wassergraben abglitt und er mit seinem Haushofmeister und seinem Adjutanten unter den Wagen in den Graben fiel. Doch hatte der Unfall keine ernsteren Folgen. — Vor Kurzem wurden zur Nachtzeit aus einer hiesigen Kaserne Militärgewehre gestohlen, ohne daß man sich über die Art der Entwendung auch nur die geringste Ausklärung zu geben vermöchte. So meldet die "Allg. Ztg.".

Bayern. München, 23. Juni. [Ueber den Weggang Sybels] Von hier waren anfänglich die widersprechendsten Meinungen im Umlauf, bis sich, nachdem viele in diesen Ausscheiden aus dem bayrischen Staatsdienste einen wieder im Wachsen begriffenen klerikalischen Einfluß vermutet hatten, die Sache dahin aufklärte, daß Sybels Abneigung das Triasprojekt mit seiner wissenschaftlichen Autorität zu fördern, den alleinigen Anlaß seiner Entfernung bildete. Man kann sich hierorts eben schlechterdings die von der Pförtner'schen Phantasie über die Notwendigkeit und Nützlichkeit einer selbständigen bayrischen Politik nicht abgewöhnen, und lädt dem Unmuth freien Lauf, wenn eine nüchterne Betrachtung der Dinge die desfallsigen Pläne durchkreuzt. (M. B.)

Sachsen. Zwicker, 25. Juni. [Feuersbrunst.] In voriger Nacht gegen 12 Uhr ist in der Stadt Elsterlein Feuer ausgebrochen, welches in Zeit von 2 Stunden gegen 32 Wohngebäude nebst Hintergebäuden und Scheunen am obern und niedern Markte in Asche gelegt hat. Gegen 80 Familien sind dadurch obdachlos geworden. Menschen sind nicht verunglückt. (Dr. F.)

Württemberg. Stuttgart, 24. Juni. [Zur Konkordatsangelegenheit.] Den Ständen ist mit der Note der k. Ministerien der auswärtigen Angelegenheiten und des Kirchen- und Schulwesens eine Abschrift desjenigen Altenstücks übermittelt worden, welches in der katholisch-kirchlichen Angelegenheit an die römische Kurie zu deren Kenntnahme gerichtet worden ist. Dasselbe schließt sich fast wortgetreu an das k. Regierungs- und ständischen Ausschuß an, indem es sich auch noch darauf beruft, daß auch Seitens der beinahe ausschließlich aus Katholiken bestehenden Minderheit der Kammer ein Verlangen nach Aufrechterhaltung des Vertrags als solchen nicht hervorgetreten ist. Der Schluß des Altenstücks lautet dann wörtlich:

"Hierdurch werden, wie die k. Regierung anzunehmen allen Grund hat, die Wünsche der katholischen Bevölkerung des Landes befriedigt sein. Die k. Regierung gibt sich deshalb der zuverlässlichen Hoffnung hin, daß auch die römische Kurie bei dem nunmehr von der k. Regierung zu betretenden Wege ihre kleinen Schwierigkeiten bereiten werde. Wir haben uns für verpflichtet erachtet, Euer Eminenz in Vorstehendem den Sachverhalt in offener und rücksichtloser Weise darzustellen, und wir zweifeln keinen Augenblick daran, daß wir Euer Eminenz hierdurch von dem loyalen Verfahren der k. Regierung in dieser Sache volle Überzeugung vertragen haben werden. Zugleich ergreifen wir mit Vergnügen diese Gelegenheit, um Euer Eminenz den Ausdruck unserer ausgezeichneten Hochachtung darzubringen. Stuttgart, 12. Juni 1861. Der Minister der auswärtigen Angelegenheiten: Hügel. Der Departementschef des Kirchen- und Schulwesens: Göller. vdt. Sekretariat des k. Ministeriums des Kirchen- und Schulwesens: Finch."

Baden. Karlsruhe, 24. Juni. [Ziviliehen] sind jetzt schon, weil katholische Geistliche die zur Trauung nötigen Papiere etc. verweigerten, in den oberen, mittleren und unteren Theilen unseres Landes vollzogen worden. Das Volk gewöhnt sich daran und entzieht sich dadurch den endlosen Schwierigkeiten des Klerus. Dabei wünscht es nur, daß es auch geordnete Zivilbegräbnisse hätte. Dester schon weigerten katholische Geistliche die Beerdigung verstorbener Gläubigen. Wenn nun auch solchen in der Regel bei der Beerdigung ein theilnehmender Leichenzug nicht fehle, so erscheint dieser Akt doch nicht in geeigneter Würde. (F. B.)

Frankfurt a. M., 24. Juni. [Die Bundesfestungen.] Die Täglichkeit der Bundesmilitärmmission, die, beiläufig bemerkt, nach allen Richtungen ihres Reforts hin eine sehr ausgedehnte ist, wird gegenwärtig ganz vorzugsweise von der Herstellung der erforderlichen Unterlunftsräume für die Kriegsbesatzungen der Bundesfestungen in Anspruch genommen. Noch fehlt es an Unterlunfts (in runden Zahlen) in Mainz für 2500 Mann, 380 Kranke und 150 Pferde, in Luxemburg für 510 Mann, 160 Kranke und 60 Pferde, in Ulm für 1360 Kranke und 400 Pferde, in Rastatt für 480 Kranke und 60 Pferde, in Landau endlich für 550 Mann. Im Allgemeinen gilt als Grundsatz, daß wenigstens ein Drittel der Besatzung bomben sicher untergebracht werden muß. Die Kosten für die noch erforderlichen Unterlunftsräume dürften sich auf reichlich 2 Mill. fl. belaufen.

Hessen. Kassel, 24. Juni. [Minister Goddaus.] Die "Wes. Ztg." erinnert daran, daß der gegenwärtige kurhessische Minister Goddaus es gewesen, welcher als Mitglied des Marburger Volksrats am 19. November 1848 eine Adresse an die preußische Nationalversammlung unterzeichnete, worin es hieß: "Immer entschiedener regt sich in uns der Gedanke, uns und die kleineren Staaten Deutschlands aus eigenster souveräner Volksbestimmung an Preußen mit provinzialer Selbständigkeit anzuschließen und auf diese Weise das wirkliche freie und einige Deutschland zu schaffen. Wir fordern Euch auf, mit aller Entschlossenheit und unerbittlicher Konsequenz den Widerstand gegen eine hochverrätliche Regierung bis zur gründlichen Vernichtung derselben fortzuführen. Der Aufschwung und die Größe des deutschen Vaterlandes wird der sichere Lohn sein, auf den Trümmer der brutalen Soldatenherrschaft wird die friedliche Entwicklung des demokratischen Deutschland beginnen." Der dies sagte, leitet jetzt als Minister des Außen die Würzburger Politik der Regierung.

Kassel, 25. Juni. [Gesetzentwurf über die Zusammensetzung der Kämmer und die Wahl.] Die "Kasseler Zeitung" teilt einen Auszug aus dem den Ständen vorgelegten neuen Gesetzentwurf über die Zusammensetzung der Kämmer und die Wahl der Landtagsabgeordneten mit, indem sie zur Erläuterung desselben vom Standpunkt der Regierung aus, motivierende Anmerkungen befügt. Folgendes sind danach die Modifikationen in der Zusammensetzung der Ersten Kammer, welche, wie die "Kas-

seler Zeitung" bemerkt, zum Zweck haben, die Schwierigkeit, diese Kammer in beschlußfähiger Anzahl zu versammeln und den Vorwurf, daß sie ausschließlich aristokratisch sei, zu beseitigen:

a) Die den nachgeborenen Prinzen der appanagirten Linien, so wie den Standesherren zustehend Befugniß, ihr landständisches Recht durch dritte Personen ausüben zu lassen, soll in Zukunft durch "geeignete, in Kurhessen mit Grundeigenthum angeleßene inländische Bevollmächtigte" zulässig sein, wodurch die Beschränkung auf den Kreis ihrer Standesgenossen und auf den der Ritterschaft aufgehoben und eine Rückkehr zu der betreffenden Bestimmung der Verfassung von 1831 ausgesprochen wird. b) Die lebenslänglich bestellten Oberbürgermeister der Städte Kassel, Marburg, Fulda und Hanau sollen Sitz und Stimme in der Ersten Kammer bekommen. Dadurch wird den städtischen und gewerblichen Interessen die ihnen in dieser Stelle bisher fehlende Vertretung gewährt. Daß eine solche Vertretung durch die permanenten Organe der vier Provinzialhauptstädte gewissermaßen für alle übrigen Städte des Landes ausgibt wird, dürfte seine Rechtfertigung an der umfangreicheren Entwicklung der betreffenden Interessen gerade an diesen Orten finden. c) Durch vom Landesherrn auf Lebenszeit ernannte Männer von Auszeichnung, deren jedoch nicht mehr als sechs sein sollen, enthält die Landesvertretung an ihrer oben Spize einen Zuwachs an Erfahrungen und Verdiensten auf dem Gebiete des Staates, des Wissenschafts und Kunst, welche eine allzu starke Vertretung der Standes- und Interessenvertretung zu mildern geeignet ist. Mit der Einführung dieser Zusätze und Abänderungen wird der Ersten Kammer die Möglichkeit zu einem umfassenden Austausch von Meinungen und Ansichten gegeben, wodurch die Interessen der verschiedenen Stände in ihren gegenseitigen Verhältnissen, so wie ihre Stellung zum Ganzen zu einer klareren Auffassung gelangen und den Rückblick auf die Forderungen eines patriotischen Gemeinwunsches Genüge geleistet wird. Die Erste Kammer erhält auf diese Weise einen Zuwachs, welcher die Gesamtzahl ihrer Mitglieder auf etwa 32 bringt, und dem entsprechend ist dann auch die zu ihrer Bevollmächtigung erforderliche Zahl von 12 auf 16 erhöht worden, was mit den numerischen Verhältnissen der Zweiten Kammer besser als bisher harmonieren dürfte."

"Von ebenso großer Bedeutung und wesentlicher Verbesserungen mit sich führend," heißt es in der "Kasseler Zeitung" weiter, "sind sodann die der Zweiten Kammer zugesetzten Zusätze und Abänderungen. Der vorwaltende Gedanke ist augenscheinlich dabei gewesen, diejenigen Berufsklassen, bei welchen vorzugsweise die nötige Einsicht in die allgemeinen Verhältnisse des Staates angenommen wird, also den Staatsdienstern, Advokaten, Aerzten u. s. w. eine Beteiligung an den ständischen Arbeiten zu ermöglichen, während dieselben dermalen als in der Regel davon ausgeschlossen erscheinen. Da aus der Mitte der zweiten Kammer selbst zu wiederholten Malen das Befremden von einem gefühlten Mangel an hinlänglicher Intelligenz hervorgegangen, so kann nichts Beleidigendes für dieselbe darin liegen, wenn auf eine gründliche Abstellung dieses Mangels endlich Bedacht genommen ist. Das war aber nur dadurch zu erreichen, daß man das Prinzip aufgab, wonach die Wahlberechtigung und die Wahlbarkeit zu städtischen und ländlichen Abgeordneten beinahe ausschließlich auf die Mitglieder der Gemeindebehörden beschränkt war. Denn wie groß auch eine in der Wirkung bei der Verwaltung von Lokalangelegenheiten bewiesene Tüchtigkeit sein mag, so reicht dieselbe doch nicht immer aus, wenn es darauf ankommt, an der Beratung der allgemeinen Landesangelegenheiten einen entscheidenden Anteil zu nehmen. Auch die Vertretung des Standes der größeren Grundbesitzer mußte in ihrem bisherigen Umfang als eine den dabei allein in Betracht kommenden Verhältnissen gegenüber allzu bevorzugte angenommen werden. Sechzehn Abgeordnete für einen einzelnen Stand, welcher zur Zeit nur etwa 90 Wahlberechtigte zählt, ist eine mit der gesammelten städtischen und ländlichen Vertretung im Widerspruch stehende Anomalie, indem diese Vertretung ebenfalls je nur 16 Sitze in der zweiten Kammer einnimmt. Sehen wir nun zu, wie der neue Gesetzentwurf diese beiden Hauptpunkte (angemessene Vertretung des größeren Grundbesitzes und Erleichterung des Eintritts für Elemente allgemeiner Intelligenz und Erfahrung) zur Lösung gebracht hat. In ersterer Beziehung wird die bisherige Vertretung auf acht Abgeordnete beschränkt, die auf die Mitglieder der Gemeindebehörden bezogen sind. Diese acht sind in der Mitte der zweiten Kammer aufgestellt und die dadurch vakan gewordene Plätze sind gleichmäßig an die städtische und ländliche Vertretung zur Vertheilung gekommen, während in Betreff des zweiten Punktes eine Wiederaufnahme der einschlägigen Bestimmungen der Verfassungsurkunde von 1831 angeordnet erscheint. Es ist demzufolge von neuem festgestellt: d) Die Wahl der städtischen und der ländlichen Abgeordneten ist eine indirekte; die Wahlberechtigten wählen Wahlmänner, diese aus ihrer Mitte die Abgeordneten." Daß die indirekte Wahl auf die Mitte der Wahlmänner beschränkt ist, findet sich zwar nicht bei der früheren Einrichtung; es dürfte aber dieser Modus um so unbedenklicher erscheinen, als ohnehin wohl selten der Fall eintreten möchte, wo ein Abgeordneter nicht aus der Zahl der Wahlmänner, sondern aus der Mitte der Urwähler gewählt werden dürfte. Außerdem wird aber auch noch auf diese Weise der Einfluß der Urwähler auf die Ernennung des eigentlich Abgeordneten viel bestimmter hervortreten, indem die Urwähler mit der Wahl der 16 Wahlmänner zugleich diejenigen Personen ins Auge gesetzt haben, welche sie befähigt halten, ein landständisches Mandat in ihrem Namen auszübigen. Das Resultat der indirekten Wahlen wird dadurch in Übereinstimmung mit dem Geiste erhalten bleiben, welche die direkte Wahl geleitet hat, was nicht eben gewiß eintreten wird, wenn es den Wahlmännern freisteht, ohne alle Rücksicht auf die von den Urwählern in Betreff der zu wählenden Person an den Tag gelegten Absichten, den Abgeordneten zu ernennen. e) Zur Wahl der städtischen Wahlmänner sind in jeder Stadt diejenigen Einwohner berufen, welche die städtische und Ortsbürgerschaft haben und nicht zur Klasse der Gelehrten oder Tagelöhner gehören, auch nicht in Rost und Lohn eines Anderen stehen." An den Urwählern werden demnach dieselben Klassen theilnehmen, welche nach dem Wahlgezetz von 1831 dazu berufen waren. f) "Zu städtischen Wahlmännern können solche Einwohner der betreffenden Stadt gewählt werden, welche das Heimatrecht daselbst besitzen und Mitglieder des Bürgerausschusses sind oder zum zweiten Male Mitglieder des Bürgerausschusses sind oder waren, oder zu den Höchstbeteuerten gehören, oder ein ständiges jährliches Einkommen von mindestens 300 Thlr. haben. g) Zu städtischen Abgeordneten sind nur solche Einwohner wählbar, welche in der betreffenden Stadt, oder, wo mehrere Städte zusammen den Abgeordneten entsenden, in einer derselben Mitglieder des Stadtrates sind, oder zum zweiten Male Mitglieder des Bürgerausschusses sind oder waren, oder ein Vermögen von mindestens 6000 Thlr. besitzen, oder ein sicheres und ständiges Einkommen von 400 Thlr. jährlich genügen, oder monatlich 1 Thlr. 15 Sgr. direkte Steuern an den Staat entrichten." Diese beiden Bestimmungen erweisen sich im Wesentlichen als vereinbart, wonach das in Betracht kommende Einkommen nicht aus einer Staatsfassung bezogen werden darf, wird wohl nicht bedauert werden, da gerade dieser Wegfall den Staatsdienstern die Wahlbarkeit zu Wahlmännern und folgeweise auch zu Abgeordneten in ausgedehnter Maße, als selbst nach dem früheren Verfassungsgesetz, ermöglicht. h) Zur Wahl der ländlichen Wahlmänner sind in jeder Landgemeinde diejenigen Einwohner berufen, welche Staats- und Ortsbürgerschaft daselbst besitzen und den Ackerbauer oder ein Handwerk selbständig betreiben oder ein Wohnhaus daselbst besitzen. i) Zu den ländlichen Wahlmännern können solche Einwohner erkoren werden, welche heimathberechtigt in der betreffenden Landgemeinde und Mitglieder des Gemeinderates oder des Gemeindeausschusses sind, oder zu den Höchstbeteuerten gehören, oder ein ständiges Einkommen von mindestens 300 Thlr. haben. k) Zu ländlichen Abgeordneten sind nur solche Wahlmänner wählbar, welche in einer der zusammen wählenden Gemeinden Mitglieder des Gemeinderates oder des Gemeindeausschusses sind, oder welche mindestens 5000 Thlr. Vermögen haben und zugleich die Landwirthschaft als Hauptwerbsquelle betreiben, oder soviel Grundeigenthum haben, daß es ihnen monatlich wenigstens 2 Thlr. Grundsteuer erträgt, oder welche ein sicheres und ständiges Einkommen von 400 Thlr. jährlich genügen." Auch in diesen auf die Wahl der ländlichen Abgeordneten sich beziehenden Anordnungen wird man schwerlich wesentliche Abweichungen von den Bestimmungen der Verfassung und des Wahlgesetzes von 1831 finden, dagegen es als eine nicht unerhebliche Verbesserung ansehen, wenn zu den doppelpolten indirekten Wahl der ländlichen Abgeordneten nicht wieder zurückgekehrt ist, wie auch der Vorzug nicht zu verfennen ist, daß hierbei ebenfalls die beschrankende Bedingung, wonach das in Betracht kommende Einkommen nicht aus einer Staatsfassung bezogen werden darf, nicht wieder zur Anwendung gebracht werden ist."

Mecklenburg. Schwerin, 25. Juni. [Konflikt zwischen der Regierung und der Stadt Rostock.] Die Wahl des Advokaten Uterhart zum Rostocker Senator ist höheren Orts sehr ungünstig aufgenommen worden. Einen ersten thatächlichen Beweis dieser Stimmmung gab ein vor einigen Tagen bei dem Rath der Stadt Rostock eingelaufenes großherzogliches Regierungsdekret. Dem Senator Uterhart war vom Rath das Amt eines städtischen

Polizeidirektors übertragen worden und er hatte dieses Amt schon vor einigen Wochen angetreten. Der Großherzog, welcher in Bezug auf die Mitglieder des Rostocker Rathes ein Bestätigungsrecht nicht besitzt und daher die Wahl Uterharts zum Senator nicht ansehnen kann, erklärt es nun in dem gedachten Reskript mit seinen landesobrigkeitlichen Pflichten für unvereinbar, die Übertragung der Funktionen eines städtischen Polizeidirektors in der größten Stadt des Landes an einen Mann von hochverrätherischer Vergangenheit zu dulden, und droht mit der Absendung eines Kommissarius nach Rostock, wenn in dieser Beziehung nicht binnen 14 Tagen Wandel geschafft werde. Wie man vernimmt, soll diese Drohung auf die Mehrheit der Mitglieder des Rathes großen Eindruck gemacht haben, und für das vertragsmäßige Exercitium jurisdictionis omnimodae cum jure politiae scheint daher wiederum einmal einer jener Rückzüge, an denen die neueste Geschichte der Stadt so reich ist, in sicherer Aussicht zu stehen. Man legt in Rostock noch immer einen hohen Werth auf die städtischen Sonderrechte, aber man bringt dieselben jetzt niemals mehr in anderen Fällen zur Anwendung, als gerade in solchen, wo Konflikte mit der Regierung nicht drohen. Damit ist die praktische Bedeutung der Rostocker Privilegien als erloschen zu betrachten und der Kentalstaat auch in diesen Punkten im vollen Übergange zum absolutistischen Staate begriffen. (N. N.)

### Großbritannien und Irland.

London, 24. Juni. [Lord Campbell.] Der Lordkanzler, Lord John Campbell, ist gestern früh im Alter von 82 Jahren plötzlich gestorben. Er hatte noch am Sonnabend einem Kabinettsrath beigewohnt und später in seinem Hause bei einem Diner in einer Gesellschaft von Freunden den liebenswürdigen und heiteren Wirth gemacht. Als sein Bedienter gestern früh kurz vor 8 Uhr in sein Schlafzimmer trat, fand er ihn regungslos mit zurückgelegtem Kopfe auf einem Stuhle sitzen. Seinem Munde entquoll Blut. Es ward sofort ärztliche Hilfe herbeigeholt; allein es zeigte sich, daß er mindestens schon seit zwei Stunden tot war. Man nimmt an, daß das Springen einer Arterie in der Gegend des Herzens die Ursache des Todes war. Die „Times“ sagt über den Verstorbenen: „Lord Campbell war einer der bemerkenswerthesten Richter, die je im Gerichtshofe der Queen's Bench saßen. Der Fleiß erzeugte bei ihm den Mangel an Geiste; sein Geist erzielte durch gesunden Menschenverstand Resultate, welche Andere durch seine Schlussfolgerungen erreichen; eine Fülle von Citaten und ein Reichthum an ergöglichen Anekdoten erzeugte bei ihm die Stelle des Wizes, und seine Sprache war, wenn auch weder schwungvoll noch elegant, doch jedenfalls klar und vertrauenerweckend. Mit wenig Anziehendem in seinen Manieren, jeder Anmut bar und im Besitz von allem, was an die Benennung: „der schlichte John Campbell“, die er sich einst selbst beigelegt hatte, erinnerte, schwang er sich durch Energie und Entschlossenheit zur höchsten Stufe in seinem Stande auf und erfüllte die Pflichten eines Lordoberrichters und eines Lordkanzlers in einer solchen Weise, daß er sich einen Namen erwarb, der dem Namen jedes seiner Vorgänger würdig zur Seite gestellt werden darf.“ Der Geburtsort J. Campbells, Cupar, liegt in der schottischen Grafschaft Fifehire. Sein Vater war dort 54 Jahre lang Pfarrer. Im Jahre 1800 trat J. Campbell zu Lincoln's Inn in London ein, um sich dem Studium der Rechtswissenschaft zu widmen. Seinen Lebensunterhalt erwarb er sich als Mitarbeiter des „Morning Chronicle“, für das er bis zum Jahre 1810, namentlich als Theaterkritiker, thätig war. Advokat ward er im Jahre 1806, errang während seiner forensischen Laufbahn seine Hauptlorber in dem berühmten Ehebruchprozeß Norton-Melbourne, wo er als Vertheidiger der Dame, resp. des Premierministers auftrat. Solicitor General war er von 1832—1834, Attorney General von Februar bis November 1834 und von April 1835 bis Juni 1841, wo er zum Lordkanzler von Irland ernannt und zur Peerswürde erhoben wurde. Zum Lordoberrichter der Queen's Bench ward er im Jahre 1850 und zum Lordkanzler Großbritanniens im Juni 1859 ernannt. Erbe des Titels ist sein im Jahre 1824 geborener Sohn William Frederick Campbell. Als Schriftsteller ist der verstorbene Lordkanzler hauptsächlich durch seine Lebensbeschreibungen der Oberrichter und der Kanzler von England bekannt.

[Die englische Wollzüchter.] Bei der letzten Versammlung des Vereins zur Förderung des Ackerbaus wurden durch das Unterhausmitglied Mr. Caird interessante Aufschlüsse über den Stand der englischen Wollzüchterei mitgetheilt. Trotzdem die Einfuhr aus dem Auslande und zumal aus den britischen Kolonien in den letzten 20 Jahren so außerordentlich zugenommen hat, bleibt die Schatzucht doch noch immer einer der einträglichsten Industriezweige Englands. Die Wolleinfuhr aus Spanien und Deutschland hat in den letzten zwanzig Jahren allerdings um 4 Millionen Pfund abgenommen, doch wird dieser Ausfall durch den 20 Millionen Pfund betragenden Zuwachs der Einfuhr aus Russland, Dänemark, Portugal und den Niederlanden fünfach aufgewogen. Die australische Einfuhr hob sich in demselben Zeitraum von 13 auf 54 Millionen Pfund, die südafrikanische von 1 auf 14 Millionen, die ostindische von 4 auf 14 Millionen Pfund, und auch die englische Wollproduktion hatte sich seit 1842 von 100 auf 120 Millionen Pfund gesteigert. Im Ganzen war somit die Erzeugung um 75 Prozent gestiegen, und heute noch kann kein Land in der Erzeugung der stark gelungenen langen, glänzenden Wollen mit dem englischen Schafzüchter konkurrieren.

London, 25. Juni. [Die Kronprinzessin von Preußen; Feuersbrunst.] Die königliche Dampfyacht „Victoria and Albert“ ist gestern von Portsmouth nach Antwerpen abgefahren, um die Kronprinzessin von Preußen abzuholen. Den jetzigen Anordnungen zufolge, würde diese morgen an Bord der Yacht die Nacht überbringen und am darauf folgenden Morgen Antwerpen verlassen. Seit Sonntag Nachmittag ist London von einer Feuersbrunst heimgesucht, wie sie in solcher Furchtbarkeit seit vielen Jahren nicht erlebt worden ist. Durch Unvorsichtigkeit einiger Arbeiter ist der Umstand, daß die Freiwilligen für den Militärdienst zur See nicht mehr ausreichen. Wir müssen 5000 Seefoldaten haben, haben in der That aber nur 3600. Die Kolonialarmee, die sich ganz aus freien Werbungen rekrutirt, könnte uns nur nützlich werden, wenn sie irgend einen Zusammenhang mit der unfrigen hätte; das ist aber nicht der Fall; sie hängt lediglich vom Generalgouverneur ab, und jede Änderung an diesem Verhältniß wird auf die heftigste Opposition stoßen. Unsere europäische Armee besteht aus: 1 Regiment Grenadiere und Jäger, 8 Linten-Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillons, 1 Lehrbataillon und 2 Depotskompanien; 4 Dragonerregimentern zu 4 Schwadrons und 1 Dragonerregiment zu 5 Schwadrons und 1 Depotschwadron; 1 Bataillon Genie, 1 Regiment Feldartillerie, 1 Regiment reitender Artillerie und 3 Regimenten Festungsbatterie; zusammen eine Sollstärke von 60,000 Mann. Die Kriegsflotte zählt 152 Schiffe mit über 1600 Kanonen. (N. P. 3.)

mehr ein dampfender Schutthaufen, aus dem noch fortwährend Flammen ausschlagen, und unter dem es noch in den ausgedehnten Kellerräumen in gefährlicher Weise fortbrennt, ohne daß man dem Feuerheerde der Hitze wegen nahe kommen kann. Wie groß der Schaden an verbrantem Eigenthum ist, läßt sich zur Stunde kaum ermessen, die Einen schägen ihn auf eine halbe Million, die Anderen auf weit mehr, aber leider sind auch mehrere Menschen dabei ums Leben gekommen, unter ihnen der allgemein geschätzte Braithwood, Chef der Londoner Löschanstalten, der die Feuerleute eben postierte, als eine Salpeterexplosion stattfand und eine dadurch zusammenstürzende Mauer ihn begrub; mit ihm fand ein Herr Scott seinen Tod, und auf dem Flusse ein Mann auf einer Barke, die von der Stromung geradezu ins Feuermeer gejagt wurde. Denn es brannte nicht bloß auf dem Lande, auch die Themse war stellenweise zum brennenden Strom geworden, nachdem sich Massen brennenden Oels und Talg hinein ergossen hatten. Da halfen keine Sprühen. Sie mußten sich darauf beschränken, die naheliegenden Gebäude, zumal die Bahnhöfe bei Londonbridge, nach Kräften zu schützen und den Feuerheerde auf sich selber zu beschränken. Dank der Windstille, ist dies denn auch gelungen, und die Gefahr einer weiteren Ausdehnung des Brandes scheint glücklich vorüber zu sein. Aber innerhalb der zusammengeführten und den Einsturz drohenden Mauern brennt es noch immer fort und wird vielleicht noch lange fortbrennen. Auch finden in den Kellern noch immer Explosonen statt. Das Schauspiel war ein grauenhaftes und der Anblick der Brandstätte ein furchtlicher. Daß halb London in Bewegung war, es mit anzusehen, und daß die Straßen, die nach Londonbridge führen, vor Menschenmassen kaum zu passiren sind, braucht kaum erst gesagt zu werden.

London, 26. Juni. [Teleg. r.] In der gestrigen Sitzung des Unterhauses erwiederte Russell auf eine dessalijige Interpellation Griffiths, Lesseps habe Vollmacht vom Vizekönig von Egypten erhalten, die Eingeborenen zu den Suezkanalarbeiten zu zwingen. England habe die Pforte darauf aufmerksam gemacht, daß das System der Zwangarbeit den Verpflichtungen der Türkei entgegen sei. — Newyorker Nachrichten vom 18. d. melden von mehreren resultlosen Gefechten in der Nähe Washingtons. Die Position der Separatisten bei Manassas ist eine unhaltbare. Eine Schlacht am Missouri ist nahe bevorstehend.

### Frankreich.

Paris, 24. Juni. [Tagesbericht.] Prinz Napoleon und Prinzessin Clotilde waren, wie dem „Moniteur“ aus Tunis gemeldet wird, dort am 11. d. angekommen, und nachdem sie den Bey besucht und verschiedenen Festlichkeiten beigewohnt, auch die Kapelle Ludwigs des Heiligen und die Ruinen von Karthago besucht hatten, am 13. nach Bona und Philippeville weitergefahren. — Heute sind die für Cochinchina besonders formirten Polizeitruppen, welche aus der Pariser Garde, dem kaiserlichen Garde-Gendarmerie-Regiment und der Seine-Gendarmerie ausgewählt worden, nach Draguignan abmarschiert, wo sie ausgerüstet werden sollen, um dann in Toulon nach Saigon eingeschifft zu werden. — Graf Persigny begiebt sich, wie der „Moniteur“ belläufig erwähnt, nächstens nach England, um seine Familie in ein dortiges Seebad zu bringen. Während der wenigen Tage seiner Abwesenheit wird er von Billault vertreten werden. — Die kaiserliche Exkreme ist am 20. d. von Havre durch den Dampfer Dauphin nach Cherbourg geschleppt und in den dortigen Kriegshafen gelegt worden. — Das Gesetz, welches der Mutter des Marquis Bosquet eine lebenslängliche Pension von 6000 Fr. jährlich bewilligt, ist heute publizirt worden. — Prinz Lorressa ist hier durchgereist. Er begiebt sich wegen der Anerkennung Italiens durch Schweden nach Stockholm. — Dem „Moniteur“ wird in einer Privatkorrespondenz mitgetheilt, daß die englische Regierung beschlossen hat, für die Neorganisation des Spitals von Greenwich die Einrichtungen des französischen Invalidenhotels zum Muster zu nehmen. Nach der französischen Organisation kostet der jährliche Unterhalt eines Invaliden 31 Pf. 16 Sch., in Greenwich 59 Pf. 6 Sch., also beinahe das Doppelte. Die Verwaltungskosten für einen französischen Invaliden betragen 5 Pf. 5 Sch. die für einen englischen 28 Pf. 18 Sch. jährlich. — Die französische Stadt Mans und Umgegend hat ein furchtbares Weiter heimgesucht und alle Ernteaussichten vollständig zu Grunde gerichtet. In dem Flecken Bouloire riß der Wind alle Dächer weg, so daß die wolkenbruchartig herabstürzenden Regenmassen die Häuser ganz durchweicht haben und dieselben nun dem Einsturze nahe sind. Man hat während des Sturmes Schloss aufgelesen, welche 100—150 Gramm wogen.

[Der „Moniteur“ für die Würzburger.] Im „Moniteur“ bricht der famose „Münchener“ Korrespondent abermals eine Lanze für die „Würzburger“ und gegen das immer verhärteter werdende Preußen, dessen Tendenz, alle Streitkräfte des deutschen Bundes in seiner Hand zu vereinigen, immer deutlicher sich kundgebe. Wird der Borgang des Herzogs von Coburg ansteckend sein? fragt der Korrespondent. Bis jetzt, antwortet er sich selber, haben die Konferenzen von Würzburg gezeigt, daß die Staaten des Südens fest entschlossen sind, ihre militärische Selbständigkeit zu wahren und sich keinen Bedingungen der Dienstbarkeit (service) zu unterwerfen, welche ihrer Würde widerstreben und das Gefühl ihrer Unabhängigkeit verleihen würden.

### Niederlande.

Haag, 24. Juni. [Armee und Marine.] Bedeutungsvoll für das einst von tüchtigen Seeleuten wimmelnde Altniederland ist der Umstand, daß die Freiwilligen für den Militärdienst zur See nicht mehr ausreichen. Wir müssen 5000 Seefoldaten haben, haben in der That aber nur 3600. Die Kolonialarmee, die sich ganz aus freien Werbungen rekrutirt, könnte uns nur nützlich werden, wenn sie irgend einen Zusammenhang mit der unfrigen hätte; das ist aber nicht der Fall; sie hängt lediglich vom Generalgouverneur ab, und jede Änderung an diesem Verhältniß wird auf die heftigste Opposition stoßen. Unsere europäische Armee besteht aus: 1 Regiment Grenadiere und Jäger, 8 Linten-Infanterie-Regimentern zu 4 Bataillons, 1 Lehrbataillon und 2 Depotskompanien; 4 Dragonerregimentern zu 4 Schwadrons und 1 Dragonerregiment zu 5 Schwadrons und 1 Depotschwadron; 1 Bataillon Genie, 1 Regiment Feldartillerie, 1 Regiment reitender Artillerie und 3 Regimenten Festungsbatterie; zusammen eine Sollstärke von 60,000 Mann. Die Kriegsflotte zählt 152 Schiffe mit über 1600 Kanonen. (N. P. 3.)

### Schweiz.

Bern, 22. Juni. [Duelle unter den Polytechnikern; Militärisches; deutscher Wehr- und Schießverein; v. Chambrier.] Zeitungsangaben über zahlreiche Duelle unter den am eidgenössischen Polytechnikum Studirenden bewogen den Bundesrat, sich vom Schulrat Bericht erstatten zu lassen. Obwohl dieser sich beruhigend aussprach, hat der Bundesrat doch den Schulrat eingeladen, auch fernerhin für strenge Handhabung der Disziplin zu sorgen, die Unfälle des Duells zu bekämpfen, namentlich keine Gesellschaft zu dulden, welche als Bedingung des Eintritts Satisfaktion auf Waffen verlangt, und daß hin zu wirken, daß die übrigen Studirenden durch Duellgesichten nicht am gesellschaftlichen Leben verkümmert werden. — An der unter dem Befehl des eidgenössischen Oberinstructors der Infanterie, Oberst Wieland, eröffneten eidgenössischen Offizierspiranten-Schule in Solothurn nehmen 130 Offiziere und Aspiranten aus verschiedenen Kantonen Theil. — Die deutschen Polytechniker in Zürich haben einen Wehr- und Schießverein gegründet; es beteiligen sich daran etwa 50 Mitglieder mit lobenswerthem Eifer. Dieselben besuchen auch sehr regelmäßig die Sitzungen des dortigen deutschen Nationalvereins. — In Neuenburg ist 73jährig der frühere Kanzler v. Chambrier gestorben, welcher zur Zeit des Fürstenthums an der Spitze der Verwaltung stand. (N. 3.)

Bern, 23. Juni. [Die Dappenthalangelegenheit; die Schweizer in Italien.] Vorgesterne beschäftigte sich der Bundesrat wieder einmal mit der Dappenthalangelegenheit. Vor einiger Zeit hatte nämlich die Waadtländer Behörde einen Franzosen, Namens Pernet, der zu Nyon Beträgerien verübt hatte, zu Greffonier verhaftet lassen. Gegen diese Verhaftung ward von der französischen Regierung Reklamation erhoben. Vom Bundesrat über den wahren Verlauf des Vorfalls näher befragt, hat nun die Waadtländer Regierung in sehr lebhaften Ausdrücken auf die französische Reklamation geantwortet, daß, wollte man ihr Folge geben, das Dappenthal zu einem Schlupfwinkel für die Verbrecher von ganz Europa werden würde. Nebenliges habe die Waadtländer Regierung auf jenem Territorium, namentlich zu Greffonier, die Jurisdiktion von jeher ausgeübt, ja Frankreich habe sogar oftmaß, und dies erst ganz kürzlich wieder, die Hülfe der Waadtländer Beamten in Anspruch genommen, um auf ihm gerichtliche Verfolgungen vornehmen zu können. Schließlich drückt das Waadtländer Schreiben die Hoffnung aus, der Bundesrat werde das seither unbestrittene Recht der Schweiz auf das Dappenthal energisch vertheidigen. Über letzten Punkt kann sich der Staatsrat des Kantons Waadt beruhigen. Sein Schreiben ist in Begleitung einer in diesem Sinne abgefaßten bündesträthlichen Note bereits nach Paris abgegangen. — So eben hat die italienische Regierung dem Bundesrat mittheilen lassen, daß sie, seiner jüngsten Reklamation folge leistend, von nun an den Soldaten der ehemaligen Schweizer Regimenter im neapolitanischen Dienste, welche durch Familienbande an dieses Land geknüpft sind, den Aufenthalt daselbst gestattet. (Schl. 3.)

### Italien.

Turin, 21. Juni. [Aus der Kammer.] Die allgemeine Debatte über Garibaldi's Gesetzentwurf wegen der Nationalbewaffnung am 20. d. vor dem Deputirten Petrucci, der eine Vermehrung der regulären Armee vorzieht, sowie den Deputirten Miceli Gelegenheit, scharf gegen die französische Allianz und natürlich gegen die Fortdauer der französischen Besatzung in Rom zu sprechen. Mehrere andere Redner erhoben sich gegen den modifizierten Entwurf und gaben dem ursprünglichen Plane Garibaldi's den Vorzug. Ein Amendement von Depretis, dem Führer der Linken, gab bei der Debatte über die einzelnen Artikel dem Kabinette Gelegenheit, seine Majorität zu zählen. Niccolini hatte sich gegen Depretis' Amendement ausgesprochen; die Abstimmung ergab hierauf eine ministerielle Majorität von 191 gegen eine Opposition von 62 Stimmen; es stimmten jedoch bei dieser Gelegenheit mehrere Mitglieder der Linken für das Kabinett, so daß, wie der „Indépendance Belge“ geschrieben wird, in gewöhnlichen Fällen die Opposition sich auf 70 bis 75 Stimmen erheben dürfte.

[Bustände im Neapolitanischen.] In den Gefängnissen der Stadt Neapel sitzen gegenwärtig, nach einem Bericht der „Allg. Zeit.“, 1559 politische Gefangene, die alle im Laufe weniger Monate, zum großen Theil auf bloßen Verdacht hin, verhaftet wurden. So brauchbar die Guardia di Sicurezza, deren Errichtung dem Lande 700,000 Ducati kostet, sich zum Einsangen der politisch Verdächtigen erweist, so machtlos ist sie den immer kühner werdenden Räubern gegenüber, die auf dem Lande und hier in der Stadt die Straßen un Sicher machen. Reisende, welche am 13. zu Lande von Rom hier ankamen, erzählen, daß es an der Grenze keineswegs so friedlich ausgehe, wie die hiesigen Blätter versichern. Sie waren sehr überrascht, in Fondi, anstatt von den Garabini und den piemontesischen Douaniers, von bewaffneten Bauern, welche dort in großer Anzahl in den Straßen herumlungen, angehalten und ausgestraft zu werden. Es waren Leute vom Corps des Führers Chiavone, der in einem 20 Ortschaften umfassenden Bezirk, aus dem er die Franzosen vertrieben hat, ziemlich ungestört zu organisieren anfängt und den Diktator spielt. Die Freischaren suchten bisher alle unter einer Fahne, die aus einem Bettluch und einer Stange sehr praktisch hergestellt war, und die der weißen Farbe wegen als das königliche Banner angesehen wurde. Chiavone aber hat jetzt, wie es heißt, von Rom ordentliche bourbonistische Fahnen bekommen, die, um allen Parteien Rechnung zu tragen, mit dreifarbigem Banden geschmückt sind. — Dem „Journal des Débats“ wird aus Neapel geschrieben, daß am 16. Juni zehn in Nationalgardistenuniform gekleidete Bourbonisten, welche thaten, als lieferten sie vier revolutionäre Bauern ab, ins Gefängniß von Caserta ein drangen, den Gefängnißwärtern die Schlüssel abnahmen und 160 Gefangene entspringen ließen. Der Statthalter hat, um solchen und ähnlichen Unthaten endlich mit Nachdruck zu begegnen, sechzig mobile Kolonnen von je 150 Mann Truppen in die verdächtigen Gegenden verteilen lassen; jeder Kolonne sind 40 Nationalgaristen zugethest. — Aus Neapel, 23. Juni, wird telegraphisch gemeldet: „Banditen, welche hier und da in den Provinzen auf tauchen, drohen, die Häuser in Brand zu stecken, wenn man ihnen kein Geld gibet. Truppenaufstellungen sichern die Erhaltung der Ruhe.“

Turin, 22. Juni. [Rede des Königs an die romische Deputation.] Der König hat gestern die Deputation

empfangen, welche ihm die römische Adresse mit mehr als 10,000 Unterschriften überreichte. Nachdem er die Adresse aufmerksam durchgelesen, sagte er zu der römischen Deputation, die aus dem Fürsten Silvestrelli, dem Herzoge Sforza und dem Grafen Lorenzini bestand, in seiner herzlichen Weise, er hoffe, daß die Wünsche ihrer Mandatare trotz allem Anschein vom Gegenheil unverzüglich in Erfüllung gehen würden; es sei selbstverständlich, daß ein Italien ohne Rom als Hauptstadt ein Widerspruch wäre; im übrigen Europa herrsche jedoch noch viel Vorurtheil über diese Frage, und dieser Umstand bloß verzögere die Lösung noch, bis über die öffentliche Meinung ein moralischer Sieg errungen sei. Dessen ungeachtet sei die Sache schon recht weit gediehen, und man dürfe auf ein sehr nahe bevorstehendes Ergebnis zählen. Was Venetien betreffe, so sei die Sache schwieriger, denn dabei handle es sich um einen wirklichen Kampf, und zwar um einen Kampf, bei dem der volle Kraftaufwand der gesamten Nation nötig sein werde. Indeß habe er, der König, das größte Vertrauen auf die Italiener, ein Vertrauen, das noch niemals getäuscht worden, denn die Nation habe mehr geleistet, als füglich von ihr habe erwartet werden können; er für keine Person zumal habe hierfür die glänzendsten Beweise erhalten. „Die Nation“, segte der König mit bewegter Stimme hinzu, „hat stets Vertrauen auf ihren König gewiesen und nach Novara, als Österreich sich drohend und Europa sich eher feindselig als günstig für Italien gestellt zeigte, stets mit Begeisterung die Politik des Widerstandes und der Würde unterstützt; sie hat stets durch ihre Haltung bewiesen, daß sie bereit sei, ihrem Könige selbst bis in die äußerste Gefahr zu folgen.“ Hierauf ging Victor Emanuel auf die Stelle der Adresse über, wo Favours so gedacht wird, als sei er der eigentliche Wiederhersteller Italiens. „Gewiß läßt Niemand dem Verdienst meines Ministers mehr Rechtfertigkeit adehen als ich“, fuhr der König fort, „und Niemand kann seinen Verlust aufrichtiger beklagen; aber ich bin der Wahrheit, ich bin der Geschichte und meinem eigenen Bewußtsein es schuldig, die Thatsachen nach ihrer Wahrheit herzustellen und daran zu erinnern, daß ich weit früher, als Herr v. Favour mein Minister wurde, bereits allen Versuchungen und Verführungen der Reaktion widerstanden, daß ich meine Familienbande und die Bindungen meiner Dynastie gebrochen und daß ich Angeklagts gekrönter Häupter Italiens Recht vertheidigt habe, dasselbe Recht, das Herr v. Favour erst einige Jahre später vor der in Paris versammelten Diplomatie versuchte.“ Dies ist der wesentliche Inhalt der Rede, wie er aus Turin dem „Journal des Débats“ und der „Independance Belge“ mitgetheilt wird. Es scheint gerade nicht, als ob die Anerkennung den König eingeschüchtert habe! Der Berichterstatter des belgischen Blattes ist im Gegenheil der Ansicht, daß in der offiziellen Mittheilung der Rede wahrscheinlich einige Ausdrücke etwas abgeschwächt erscheinen dürften, und zwar Österreichs und des europäischen Friedens wegen.

Turin, 24. Juni. [Teleggr.] Die Deputirtenkammer hat heute nach lebhafter Debatte den die Rüstungen betreffenden Gesetzentwurf mit 218 gegen 30 Stimmen angenommen. — Ricasoli ist in Florenz zum Deputirten gewählt worden. — Laut Despatchen aus Neapel war Raubgefiedel, das sich auf den Besitz geflüchtet hatte, von der Nationalgarde verhaftet worden.

Turin, 25. Juni. [Teleggr.] In der heutigen Sitzung des Parlaments machte Ricasoli die Mittheilung von der Anerkennung des Königs Victor Emanuel als König von Italien Seitens des Kaisers der Franzosen. Der Minister sagte: Das Recht unserer Nationalität wird bald ein Recht sein, anerkannt von ganz Europa. Die Anerkennung Italiens durch Frankreich und England bestätigt seine Stellung. Indem er dem Kaiser die Dankbarkeit der Nation ausdrückt, äußerte er, diese Dankbarkeit für Frankreich werde kein Opfer fordern, er glaube, die Interessen beider Nationen werden keinen Konflikt der Interessen hervorrufen. Sie würden beide die Freiheit, den Fortschritt und die Humanität befördern. Vergessen wir nicht, fuhr Ricasoli fort, daß das Werk noch nicht vollendet ist. Wir verdanken unsere Erfolge der Weisheit, der Beständigkeit, der Eintracht, dem Opfermuthe. Wir haben diese Tugenden noch nötig. — Auf eine Interpellation Mijonino's in Betreff Romas, das von Rechts wegen Italiens Hauptstadt sei, erwiederte Ricasoli, diese Frage sei noch nicht geordnet, sie solle aber prompt geordnet werden, die Regierung werde dieselbe nicht einschlafen lassen, sie sei zu wichtig, um sich nicht unaufhörlich damit zu beschäftigen. Die Kammer werde es einsehen, daß diese Frage durch Unterhandlungen geregelt werden müsse. Die Verhandlungen mit dem Kaiser Napoleon dauerten fort. Zu einer noch nicht zu bestimmenden Zeit werde ein Resultat, wie es die Nation nicht besser wünschen könne, erzielt werden. Er könne aber versichern, die Anerkennung Italiens involviere keine Bedingung, keine Beleidigung des nationalen Rechtes.

### Spanien.

Madrid, 18. Juni. [Geldkrisis; aus der Havanna nah.] Die heutige „Epoca“ bespricht ausführlich die Geldkrisis, von welcher Spanien bedroht ist, welche sich zuerst nur vorübergehend in Barcelona, Malaga, Santander, Sevilla, Cadiz zeigte, aber jetzt eine stetige und allgemeine zu werden droht. Die im Allgemeinen stärkere Einfuhr als Ausfuhr, welche Differenz durch Geld gedeckt werden muß, der Krieg in Afrika, der höhere Kurswert mehrerer Silber- und Goldmünzen (namentlich der alten Unzen und Säulenpiaster) haben den Baarschuh des Landes stetig verringert, in einer Weise, daß nach den Angaben des Blattes nicht bloß die große Industrie, sondern selbst der Kleinhandel und der Ackerbau darunter leidet, zumal der Verkauf der Nationalgüter, welche nur gegen Haar verkauft werden, das Bedürfnis nach geprägtem Gelde sehr groß macht. — Dasselbe Blatt meldet aus der Habanna, daß dort das gelbe Fieber ausgebrochen ist. Santo Domingo wird unter Spezialgesetze gestellt, welche die Sklaverei verbieten. Das umlaufende Papiergebund von 12 Milltonen Piaster wird gegen Silber zu  $\frac{1}{4}$  des Nominalwerts des Papiergebunds eingezogen. Vier Bataillone werden aus den Eingeboren gebildet. Der frühere Minister der auswärtigen Angelegenheiten der Republik, Ricard, ist zum Verwalter der Finanzen (intendente de hacienda) ernannt worden.

Madrid, 24. Juni. [Teleggr.] Der Kaiser von Marokko hat in einer Proklamation verkündigt, er sei gesonnen, die Bedingungen des mit Spanien abgeschlossenen Vertrages zu erfüllen.

### Außland und Polen.

Petersburg, 16. Juni. [Kaiserliche Utaſe; Militärisches.] Ein kaiserlicher Utaſe verleiht den Bischöfen von

Ewer, Philaret, und Kischinew, Antonios, die Würde von Erzbischöfen; ein anderer Utaſe ernennt den bisherigen Zivilgouverneur von Moskau, Wirklichen Staatsrath Kornilo, zum Geschäftsführer des Ministerkomite's. — Die „Senats-Zeitung“ enthält einen Auszug aus der Vorschrit zur Bildung von gesonderten Reservedivisionen (eine Division gleich zwei Schwadronen) und Brigaden aus den aktiven Regimentern der Kavallerie im Frieden und im Kriege.

Petersburg, 19. Juni. [Weber die Bauern unruhen] berichten die offiziellen „Mittheilte“ ferner: 1) Gouvernement Orel. Im Kreise Telegz haben auf den Gütern Danilows die Bauern ihre Dienste ferner zu leisten sich geweigert. General a la suite Graf Toll ließ unter militärischer Assistenz viele davon durchpeitschen, die Kädelshörer ins Gefängnis thun und die gerichtliche Untersuchung einleiten. Dem Gutsbesitzer Stachowitsch widersetzten sich die Bauern, weil sie auf neue Ländereien überstiegen sollten. Auf den Gütern des Adelsmarschalls Aproxin haben 7000 Bauern sich geweigert, Arbeiten zu leisten; 28 wurden durchpeitscht, die Kädelshörer dem Gericht überliefert. 2) Gouvernement Podolien. Hier hat die Bewegung der Bauern bedeutendere Dimensionen angenommen, namentlich in den Kreisen Winnica, Olgopol, Brazlaw, Gaisin, Tampol und Kamenez. In den benachbarten Kreisen blieben die Unruhen auf einige Güter beschränkt. Die Auordnungen und Misverständnisse herrschen in 141 Dorfschaften mit etwa 71,000 Seelen. Die inkorrekte Auffassung der neuen Beziehungen des Bauern zum ehemaligen Leibherrn sei daran Schuld, so sagt der offizielle Bericht. Der Flügeladjutant Baron Korff hat durch Vorstellungen, Truppeneingreifen, Durchpeitschen und Verhaftungen die Unruhen unterdrückt. Widerstand gegen die Truppen wurde nur in Timanow und Tampol geleistet auf den Gütern des Grafen Protassow-Bachmetjew. Neun Mann sind dem Gerichte überliefert. Die erheblichen Unruhen haben im Kreise Brazlaw stattgefunden. 28 Mann mußten mit Hilfe der Truppen durchpeitscht, 6 ins Gefängnis gehan werden. Mit Ausnahme eines Kreises, Litin, soll in dem Gouvernement nun wieder Ruhe und Ordnung herrschen.

[Dementi.] Die durch ein Telegramm weiterverbreitete Nachricht von einem Vorschlag Wielopolski's, polnische Bataillone zu bilden und das russische Militär aus dem Lande zu ziehen, wird von einem Warschauer Korrespondenten der „B.-H.“ als eine offensichtliche Mystifikation von Seiten des dem Markgrafen nicht besonders holden „Ezaz“ charakterisiert. (Wir haben gleich bei Mittheilung des betr. Telegramms in Nr. 143 unsern wohlbegriindeten Zweifeln an der Richtigkeit jener Mittheilung Ausdruck gegeben. D. R.) Petersburg, 23. Juni. [Der Kaiser und die Kaiserin] sind gestern von ihrem nach Moskau unternommenen Ausfluge zurückgekehrt. (Tel.)

### Griechenland.

Athen, 15. Juni. [Verhaftungen und Haussuchungen; die Presse.] Die Gerichtsbehörde hat einen förmlichen Verhaftbefehl gegen die Herren Ch. Zimbrakakis, Kommandanten der Artillerie, D. Vojaris, Kommandanten der Infanterie außer Dienst, N. Makris und D. Klimakas, Infanteries- und Artillerieleutnants, so wie gegen den Bürger Leonidas Bulgaris, erlassen. Acht neue Präventivverhaftungen haben in Athen stattgefunden. Im Innern des Reiches scheinen, wie man der „Don-Btg.“ schreibt, keine ähnlichen Schritte vorgenommen worden zu sein, wohl aber einige Hausdurchsuchungen, die sich jedoch auf keine Militärs erstreckten. — In der letzten Woche sind die meisten Blätter nicht erschienen, theils wegen Abwesenheit ihrer Redakteure, theils wegen wiederholter Beschlagsnahme der gedruckten Nummern.

### Tonische Inseln.

Korfu, 25. Juni. [Die Kaiserin Elisabeth von Österreich] ist heute Abend bei günstigem Wetter glücklich hier angekommen. Der Gesundheitszustand der Kaiserin ist befriedigend. (Tel.)

### Afrika.

[Vulkanische Eruption.] Privatberichten aus Aden aufsorge, hat nahe beim Dorfe Edd, an der abyssinischen Küste (13° 57' n. B.) eine starke vulkanische Eruption stattgefunden. Am 8. Mai früh wurden die Bewohner des genannten Dorfes durch heftige Erdstöße aus dem Schlaf geweckt. Nachdem diese eine Stunde ungefähr angehalten, begann gegen Sonnenaufgang, seinerweiter Staub herabzufallen. Gegen Mittag wurde dieser Staub röthlicher, und bald darauf so dicht und schwarz, daß die Tagehelle in die schwärzeste Nacht verwandelt wurde. Gegen Abend lag der vulkanische Staub knietief vor und auf den Häusern, und am 9. war der Fall schwächer geworden. Doch hörte man noch immer Eruptionston, und des Nachts über sah man aus dem, etwa eine Längereise im Innern gelegenen Berge Jabel-Dubbeh Feuer- und Rauchsäulen aufsteigen. Der Berg selbst ist nicht bewohnt, war jedoch bisher nicht als Vulkan bekannt.

### Amerika.

New York, 8. Juni. [Kriegsoperationen; Anarchie in Texas.] Das in Chambersburg konzentrierte Armeekorps ist auf circa 14,000 Mann angewachsen und schickt sich an, nach Maryland hin abzumarschieren. Dem in Westvirginien operierenden, bis jetzt 7000 Mann starken Korps aus Ohio und Indiana, das am Morgen des 3. d. das Separatistenlager bei Philippi sprengte, ist es gelungen, fast aus dem ganzen westlich vom Gebirge gelegenen Theil Virginias die Separatisten zu verscheuchen. — Die „Galveston Union“ vom 22. Mai läßt sich folgendes aus San Antonio (Texas) schreiben: „Wenn wir Privatmittheilungen Glauben schenken dürfen, so hat Anarchie und politischer Fanatismus dort die höchste Spitze erreicht. Es heißt, daß diese Zustände ihren Klimax erreichten, als die zur Gefangennahme der Vereinigten Staaten truppen abgesandten Ranger, deren Disziplin sehr lose sein soll, sich in der Stadt anhäuften. Man meldet, daß frühere Unionssoldaten, ja sogar deren Frauen insultiert wurden; deren Zeitungssoffize, die „Express“ (obgleich fistirt), wurde verbrannt, und die Proteste der Bürger bei den Behörden hälften nicht. Die Parteien sollen sich bewaffnet haben, die „Herald“- und „Ledger“-Offize nächtliche Wachen aufstellen, die besten reichen Familien San Antonio's, Amerikaner und Fremde geborene, fliehen nach Mexiko und den Staaten; Eigentum ist unverläßlich, Geld giebt nicht, Hunger, Elend und Ruin starrt den unglücklichen Bewohnern ins Gesicht.“

Aus Galveston (Texas) unterm 20. Mai wird gemeldet: Unsere Straßen sind verödet, unsere Hotels stehen leer und von Geschäft ist keine Rede.

New York, 15. Juni. [Rückzug der Sonderbündler.] Die Sonderbündler haben Harpers Ferry geräumt; sie wollten vor ihrem Abzug die Brücken zerstören, was jedoch misslang; dagegen ist sämtliches dortige Bundes Eigentum von ihnen verbrannt worden. Die Sonderbündler haben die ganze Linie längs des Potomac verlassen, um sich bei Manassas zu konzentrieren. 3000 Mann Bundesstruppen haben nachts das Fort Monroe verlassen, um die Sonderbündler, welche 9 Miles davon entfernt waren, anzugreifen; zwei Bundesregimenten haben dabei in der Dunkelheit aus Misverständnis auf einander geschossen. Bei Tagesanbruch rückten die Bundesstruppen vor, wurden jedoch durch maskierte Batterien, deren Feuer sie eine Stunde lang ausgeübt waren, zum Rückzug auf Fort Monroe genötigt. — Der Gouverneur von Missouri hat 50,000 Mann einberufen, um die Bundesstruppen zu bekämpfen; er und andere Beamte Missouri's haben die Stadt Jefferson verlassen, um ihre Streitkräfte bei Arrow Rock zu konzentrieren. General Lyon verfolgt sie mit einem zahlreichen Corps Bundesstruppen. — Bei den Wahlen in Maryland haben die Unionisten gesiegt.

### Vokales und Provinzielles.

dt Posen, 27. Juni. [Eine Ergänzung.] Der Artikel aus Posen in Nr. 145: „Die Nachmittagschule“, bedarf einer Berichtigung. Am 1. Friedrich-Wilhelms-Gymnasium ist ganz in Übereinstimmung mit den bestehenden Verfügungen der höheren Behörden der Nachmittagsunterricht am 17. Juni von 2 Uhr an, am 11. und 21. Juni von 3 Uhr an ausgeübt worden. Ein ähnliches Verfahren hat, so viel bekannt, das f. Marien-Gymnasium beobachtet. (Es ist uns erfreulich, aus der obigen gefälligen Mittheilung zu erkennen, daß die hiesigen f. Gymnasien im Interesse ihrer Lehrer und Schüler schon einmal die betr. Verfügungen zur Ausführung gebracht haben, wenn auch nach unserm allerdings unmaßgeblichen Dafürhalten das Freigeben einer Nachmittagsstunde in striktestem Sinne des Worts nur als eine halbe Maßregel erscheint, weil dabei Lehrer und Schüler in der Lage sind, gerade in der brennenden Hitze um 2 Uhr den oft weiten Weg zur Schule und um 3 Uhr, bei ziemlich gleicher Temperatur den Weg zurückzunehmen. So dankbar wir aber für die obige Mittheilung an sich sind, so können wir doch eine „Berichtigung“ sde p-Artikels in Nr. 145 darin nicht sehen. Der Bfr. desselben hat weder nur von den Gymnasien gesprochen, noch überhaupt die Behauptung aufgestellt, daß die betreffende Freigabe der Nachmittagsstunden durchaus nicht hier erfolgt sei; sondern er hat nur, und gewiß im Sinne sehr Bieler, den berechtigten Wunsch ausgedrückt, daß auch in den hiesigen Schulen überhaupt in Betreff der Nachmittagsstunden bei großer Sommerhitze die wünschenswerthe Rückhalt beobachtet werde. Wir glauben überzeugt sein zu dürfen, daß der Verfasser nicht hat anzuhuldigen, sondern nur anregen wollen, und das gehört unzweifelhaft nicht nur zu den Rechten, sondern zu den Pflichten der Presse. D. Ned.)

[Der Kreisverein für Wirtschaftsbeamte.] Der „Ozieni pozn.“ heißt mit, daß am 23. d. Nachmittags im kleinen Saal des Bazar eine Versammlung von denjenigen Gutsbesitzern und Wirtschaftsbeamten stattgefunden hat, welche dem Verein zur Unterstützung hilfsbedürftiger Dekonomen im Posener Kreise beitreten wollten. Von Gutsbesitzern waren außer den das Aufforderungskomite bildenden Mitgliedern wenige gekommen, von Wirtschaftsbeamten über zwanzig. In die Direktion wurden gewählt die Herren M. Buniński, A. Jaraczewski und R. Giersch, und zu Ehrenrichtern die Gutsverwalter K. Zborowski aus Wroneczki und Sawadzki aus Wierzenica. Als Delegierter für die Generalversammlung wurde gewählt der Administrator von Kobylepole v. Pradzynski.

Sp. — [Lebensrettung.] Dem bei der Klopisch'schen Badeanstalt angestellten Aufseher M., welcher bereits am vergangenen Freitag (wie auch in dieser Zeitung erwähnt) zwei Knaben aus der Gefahr des Ertrinkens gerettet, haben am Tage darauf, Sonnabends, wiederum zwei jüdische Handlungslieblinge ihre Lebensrettung zu verdanken. Dieselben hatten sich nämlich, obwohl des Schwimmers unkundig, außerhalb des Bassins für Nichtschwimmer begeben und waren durch die Wasserströmung weiter unterhalb der Badestelle fortgezogen und in die Tiefe gerathen. Auf ihren Hülferuf stürzte M. ihnen nach, ergriff einen der selben mit der Hand und schwamm mit ihm zu dem zweiten, weiter entfernten, der, wovon Referent Augenzeuge war, bereits mehrere Male unter das Wasser gesunken und in der Nähe einer Holztrift sich befand, unter die durch die Wasserströmung einmal hingezogen, er ureitbar verloren gewesen wäre. Insofern war die Rettung des zweiten jungen Mannes für M. mit eigener Lebensgefahr verbunden, als er, bei der Schwere Beider, in die Tiefe gezogen, sehr leicht bei der starken Wasserströmung an jener Stelle unter die Trift hätte gerathen können.

[Aus dem Bomster Kreise, 26. Juni. [Markt; Hagelschlag.] Auf dem vorgetragenen Markte in Unruhstadt war das Pferdegehege sehr lebhaft und es war namentlich nach guten Ackerpferden von den zahlreichen Käufern aus benachbarten schlesischen und märkischen Kreisen bedeutende Nachfrage. Ein gutes Ackerpferd bedang daher minuter über 100 Thlr. Auch auf dem Viehmarkt war sehr viel Leben. In Vorauftisch des vorzüglichsten Geheges aller Buttergewächse schaffen sich die kleinen Grundbesitzer, die in Folge des Buttermangels in den letzten Jahren ihren Viehstand reduziert hatten, das notwendige Vieh wieder an. Die Preise waren auch ziemlich hoch und namentlich gilt dies von Rütteluhren und Arbeitsköpfen. — Am 23. d. Nachmittags zwischen 3 und 5 Uhr hat ein Thell unter dem Kreis, und zwar die Territorien von Altstotz, Mauche, Friedendorf, Radomirz u. m. a. durch Hagelschlag sehr deutlich gelitten. Der Schaden des Domänenpächters K. in Altstotz wird auf mehrere Tausend Thaler angegeben. Derselbe ist indeß bei der „Kolonia“ verschont; hingegen ist der Schaden der kleinen Grundbesitzer, die noch immer nicht daran denken, ihre Feldfrüchte vor Hagelschlag zu versichern, sehr empfindlich.

m Neutomyšl, 25. Juni. [Hagelschlag.] Die fortduernd günstige Witterung gewährt dem Hopfen eine fortwährend frudige Entwicklung. Gut gepflegter Hopfen hat fast die Höhe der Stangen erreicht. In nassen und kalten Gärten haben die Ranten erst die halben Stangen begangen. Der neu angelegte Hopfen hat fast überall gut angewurzelt, wo ihm die nötige Pflege zu Theil geworden ist. Für vorjährigen Hopfen ist in diesen Tagen 110 Thlr. pro Zentner gezahlt worden. Die Blattlaus, welche auch den hiesigen Hopfen, wenn auch in geringem Maße heimgesucht hat, thut bei der, dem Wachsthum des Hopfens günstigen Witterung wenig Schaden. Dagegen scheint üppig wachsender Hopfen in einzelnen Gärten schon den Keim der Schwärze in sich zu tragen. Das untere Laub der Ranken zeigt in einzelnen Gärten bereits den eigentümlichen dunklen Glanz der als Vorboten der Schwärze zu betrachten ist. (Fortsetzung in der Beilage.)

In voriger Woche hat ein bedeutender Berliner Hopfenhändler hier eine große Wohnung gemietet, um ein Hopfenhandelsgeschäft am hiesigen Platze einzurichten. Der hier projektierte Hopfenhandelsverein scheint sich immer mehr erfreuen zu wollen. Die Statuten sind bereits entworfen und werden von dem provisorischen Vorstande noch näheren Erörterung unterzogen. Der Verein soll vom 1. September c. ins Leben treten.

△ Paradies, 26. Juni. [Seminar; Chronikalisches.] Die diesjährige Aspirantenprüfung für das hiesige Schullehrerseminar hat Ende Mai stattgefunden. An derselben nahmen über 50 junge Leute Theil, von denen 22 aufgenommen wurden. Die diesjährige Aufnahmeprüfung hat wieder den erfreulichen Beweis geleistet, daß die einzelnen Lehrer, denen die Heranbildung von Aspiranten anvertraut ist, auf dieselbe einen vortheilhaften Einfluß ausüben und für möglichst Mühe geben, in erproblicher Weise mitzuwirken, daß dem Lehrerstande mehr und mehr tüchtige Mitglieder zugeführt werden. Die diesjährige Entlassung der Abiturienten, mit welcher auch das Schuljahr abschließt, dürfte besonders feierlich werden, da das 25jährige Stiftungsfest der Anstalt um diese Zeit fällt. Dieselbe wurde 14. Juli 1836 durch königliche Bulle ins Leben gerufen. Die vollständige Entwicklung der Anstalt bis auf die Gegenwart hat von allen Lehrern, die hier gewirkt, nur der Seminarlehrer Kiszewski erlebt, derselbe, der auch als Seidenküchter unsern Orte auf den Weltausstellungen in London und Paris eine ehrenwerthe Bekanntheit vermittelte. Die Stelle des Direktors der Anstalt ist jedoch belegt worden. Von diesen hat sich der im September v. J. als Weihbischof von Breslau verborgene ehemalige Seminardirektor Bogedain durch Einrichtung einer mit dem Seminar verbundenen Weisenanstalt ein dauerndes Denkmal gesetzt. Im Seminar befinden sich gegenwärtig gegen 80 Jöglinge. Ein höchst erfreulicher Umstand ist es, daß binnen 25 Jahren unter den Jöglingen nur 2 Todesfälle vorgekommen, auch der Gesundheitszustand stets ein befriedigender gewesen. Die Urgeschichte der Anstalt ist die des ehemaligen Gießerklosters. Am 1. Januar 1234 wurde dasselbe durch den Bruder des polnischen Grafen Dionyius Bronisz, den den Mongolen auf einem Streifzuge in der Gegend, wo das jetzige Seminar steht, eine Niederlage bebracht und diesen wilden Horden die Möglichkeit zum weiteren Vordringen abgeschnitten, gestiftet. Damals hieß die Ortschaft Gostkow. Die mit der Einrichtung des Klosters und der durch dasselbe gebildeten äußeren Verhältnisse eintretenden Verschönerungen waren Veranlassung, daß man ihn den Namen Paradies beilegte. Die Privilegien des Klosters datieren aus den Jahren 1234 von Paul, Bischof von Posen, 1235 von Wladislaw, dem Fürsten von Polen, 1245 von Boleslaw, 1247 vom Papst Innozenz, 1426 von Wladislaw, dem Jagellonen. Die in architektonischer Beziehung und wegen ihrer Alterthümlichkeit sehenswerthen Gebäude, wurden bis zum 1. Januar 1834 von Gießerkloster-Mönchen bewohnt, von denen einige einen geschichtlichen Auf haben. Der Abt Jakob aus Paradies wird als eifriger Verbreiter der christlichen Lehre unter den Ungläubigen genannt. Derselbe hatte Siz und Stinne im Konzil zu Konstanz (1414) und Basel (1431). Nikolaus Kiszewski, Abt von Paradies, nahm Anteil an der allgemeinen Kirchenversammlung zu Trient (1545). Der frühere Abt Stefan Wierzbowksi starb (1687) als Bischof von Posen. Das Kloster unterhielt ohne Unterbrechung aus seinen Fonds eine gewisse Anzahl Studirender an der Hochschule zu Krakau.

## Strombericht.

## Oborniker Brücke.

Am 26. Juni. Kahn Nr. 375, Schiffer Ferdinand Kühn, von Stettin nach Posen mit Zement; Kahn Nr. 681, Schiffer Gottlieb Marks, von Berlin nach Schrimm mit Salz.

## Gutsherrlicher Beamten-Unterstützungs-Verein in der Provinz Posen.

Die Landwirthe des Oborniker Kreises polnischer Nationalität haben ihren Protest, welchen sie gegen die Wahl der deutschen Komitatemitglieder unterm 27. April c. bekannt gemacht haben, (Posener Zeitung Nr. 103) nicht widerrufen wollen und es sind diese Mitglieder außer Thätigkeit für den Verein getreten. Die am 30. d. Ms. im Bazar zu Posen stattfindende Generalversammlung wird daher in ihrem Vorstande nur seitens polnischer Nationalität vertreten sein und für die deutschen Landwirthe und gutsherrlichen Beamten kein weiteres Interesse haben.

## Angekommene Fremde.

Vom 27. Juni.

OEHMIG'S HOTEL DE FRANCE. Oberamtmann Klug aus Mrowino, Kaufmann Soffa aus Sietin, die Rittergutsb. v. Zychliński aus Brzostowina und v. Wolanński aus Bardo.

SCHWARZER ADLER. Kaufmann Knapp aus Warschau, Rentier Krause aus Berlin, die Gutsb. v. Kalkowski aus Pacholewitz und v. Karski nebst Frau aus Marcinkowo górn., Frau Guteb. Knapp aus Miedzyzlewo, Frau aus Bojanowska aus Podlesie, Rittergutsb. v. Urbanowski aus Turostowo, Gutsräuber Szulczenko aus Mirnau und Kommissarius Nawrocki aus Niejsawa.

STERN'S HOTEL DE L'EUROPE. Kaufmann Boley aus Krefeld, Rittergutsb. Baron v. Sprenger aus Malisch, die Gutsb. v. Koszutski aus Wargowo und v. Bielewski jun. aus Smuszewo.

MYLIUS' HOTEL DE DRESDE. Die Rittergutsb. Graf Potworowski aus Parzenczowo und Güterbok aus Dworzki, Kommissionsträger Eiswald aus Meseritz, Reg. Assessor Giese aus Birkenhausen, Gutsb. v. Sydow aus Wollstein, Agent Lesmer aus Danzig, Inspektor Sauer, Beamter Augusti und die Kaufleute Magnus aus Berlin, Müller aus Leipzig, Heimberger aus Schneeberg, Schimmler aus Osterode, Gerbaert aus Rotterdam und Falk aus Barmen.

BUSCH'S HOTEL DE ROME. Königl. Kammerherr Graf Radoliński aus

Zarocin, die Rittergutsb. v. Zychliński aus Piersko und Strauben aus Pawlowice, Oberstabs- und Regimentsarzt Dr. Raffel aus Züllichau, Landrat Gregorius aus Pleschen, die Kaufleute Bauer und Mälter aus Breslau, Berliner aus Ostrowo, Stern aus Liverpool, Danziger aus Birmingham und Schröder aus Dresden.

HOTEL DU NORD. Die Rittergutsbesitzer Graf Czapla aus Bukowiec, v. Wolniewicz aus Dembiec, v. Ryckowski aus Drobin, v. Drwalewski aus Starkowiec, v. Jacobowski aus Maliszewo und v. Rochacki aus Bromberg, Director der höheren Töchterschule Dr. Prowe aus Thorn, die Kaufleute Weber aus Naumburg a. S. und Moelle aus Hamburg.

HOTEL DE BERLIN. Die Kaufleute Ault aus Hamburg, Erhard aus Arnswalde, Schlesinger aus Glogau und Gründer Silberstein aus Santomysl, Rittergutsb. Hoffmeyer aus Dorf Schwerenz, Rentier Regel aus Gnesen, Inspektor Ulrich aus Erfurt, Oberschreiber Fünf aus Grätz, Agronom v. Bieczynski aus Wongrowitz und Gutsräuber Seifert aus Klein-Guttown.

HOTEL DE PARIS. Die Gutsb. v. Koszutski aus Modliszewo, v. Stowiak aus Kęc, v. Borłowski nebst Frau aus Chromiec, v. Lutomski aus Piotkatt, v. Hulewicz aus Breslau, Spygniewski aus Piotrowo, v. Kowalski aus Izmikli und v. Kosmowski aus Ruszkow, die Pröfessor Bedryckowski aus Izmieino und Badurski aus Maczynki, Agronom Siegoft aus Kunowo, Inspektor Henn aus Piekarz und Kaufmann Heltmann aus Kosten.

HOTEL ZUR KRONE. Die Kaufleute Saloschin aus Kosten, Bergas aus Grätz, Zoski aus Birnbaum, Krutsch sen. aus Czarnikau, Hirsh und Abraham aus Kurnit.

GROSSE EICHE. Frau Bürger Nowacka aus Neustadt a. W. und Eigentümer Waligorski aus Göra.

BAZAR. Dekan Radziłski aus Lubin, Probst Krygier aus Siemowic, Frau Gutsb. v. Jaraczewska aus Lipno, die Gutsb. v. Drotki aus Gogolewo, v. Niezydowski aus Granowo, v. Jaraczewski aus Lipno, v. Radosewski aus Dominowo, v. Rekowski aus Kożuty, v. Łęcki aus Posadowo, v. Łęcki aus Ronino und v. Kierski aus Podstolice.

BUDWIG'S HOTEL. Die Kaufleute Mendel aus Trzemezno, Engländer aus Wongrowitz, Rosensteiner und Binnert aus Samozyn, Löhner und Lieder aus Neustadt a. W., Rydzewski, Betrug und Schleimer aus Dvoryszko, Frau Kaufmann Landsberg aus Santomysl, Viehhändler Hamann sen. aus Gottsdamerbruch, Fräulein Kaiser aus Mikosław und Fräulein Spring aus Inowracław.

EICHENER BORN. Kaufmann Rosenstock aus Lissa und Brauereibesitzer Mayer aus Trzemezno.

KRUG'S HOTEL. Die Pferdehändler Friedmann, Engel und Brandt aus Breslau.

ZUM LAMM. Die Handelsleute Morgenthal aus Lengenfeld und Linde aus Benneckenstein.

## Inserate und Börsen-Nachrichten.

## JANUS.

## Lebens- u. Pensions-Versicherungsgesellschaft in Hamburg.

Der Geschäftsbericht pro 1860 dieser, auf Actien gegründeten Gesellschaft ist erschienen.

Derselbe ergibt pro ultimo 1860:

3280 Lebens-Versicherungen mit versicherten. Mark Bco. 12,566,740. —

165 Versicherungen mit jährlichen Pensionen von 44,711. 4. —

## Einnahme in 1860:

Prämien	Mark Bco. 411,976. 4.
Kapitalzahlungen etc.	43,601. 11. 6.
Zinsen	63,802. — 6.

## Ausgabe

	Mark Bco. 519,380. —
	339,589. 14. —

Uebertrag aus 1859

Mark Bco. 179,790. 2. —

Uebertrag auf 1861

Mark Bco. 1,207,434. 12. —

Grundkapital

Mark Bco. 1,387,224. 14. —

1,000,000. —

Geschäftsberichte, Prospekte und Antragspapiere werden unentgeltlich durch nach-

benannte Vertreter der Gesellschaft verabreicht,

in Posen bei dem Hauptagenten Herrn Rudolph Levy-  
sohn, Firma J. J. Heine, Markt 85.

in Ostrowo bei Herrn O. Hinze,  
- Schrimm - E. Siewert.

Echte feine Panama-Hüte

pr. St. nur 24 Sgr. u. 1 Thlr. (früher Preis 3 u. 4 Thlr.) werden bei Einführung d. Betrages prompt verändert u. nicht konveniente Falles bei franco Zurücksendung retour genommen.

A. Marcus, Reichenstraße 13, Altona.

Zur bevorstehenden Margarethen-Messe in

Frankfurt a. Oder empfehle ich meine

Wollenwaren eigener Fabrik,

so wie mein Engroslager in Band-, Po-

samentier-, Weißwaren, Strickgarnen

und Zwirn jeder Gattung.

Mein Stand ist in Frankfurt a. O:

Junferstr. 23, im Freihause Parterre.

Jos. Beer seel. Wwe.

in Liegnitz.

Eine große Auswahl sehr ele-  
ganter Reits- und Wagenpferde  
stehen zum Verkauf bei

Krain, Schützenstr. 20.

St. Adalbert Nr. 47 ist Dünger zu ver-

pachten.

Ein halbverdeckter Wagen, noch

gut im Stande, steht im Hotel

zu Nord zum Verkauf. Den

Preis erfährt man bei dem Be-

sitzer des Hotel, Herrn Piotrowski.

Arbeitswagen

auf eisernen Achsen sind zu haben beim Schmiede-

meister H. Wandelt, Halderstr. 32.

Gebr. Leder's balsamische ERDNUSSÖL-SEIFE

ist als ein höchst mildes, verschönerndes und erfrischendes Waschmittel anerkannt; sie ist daher zur Erlangung und Bewahrung einer gesunden, weissen, zarten und weichen Haut bestens zu empfehlen und in gleichmässiger guter Qualität stets echt zu haben in

Posen bei Herrn Moegelin, Breslauerstr. 9,

so wie auch in Bromberg: Theod. Thiel, Birnbaum. L. Stargardt, Frau-

Moll, Rawicz: R. T. Frank, Rogasen: Louis Zerenze, Schneidemühl:

J. Tantow, Samter: Julius Peyster, und in Wollstein bei Ernst Anders.

Große und kleine leere Kisten, Fässer, sehr

billig bei J. Grodzki, Wasserstr.

Dampf-Schmirgel

empfiehlt zu den billigsten Preisen in diversen

10 Sorten J. Grodzki.

Fichtennadel-Ertrakt

zu Bädern billig in der Drogen-Handlung

J. Grodzki.

Keinen Hering in bekannter Güte zu 6

und 8 Pf., auch à 1 Sgr. empfiehlt wieder und empfiehlt

M. Rosenstein, Wasserstr. 6.

Neustädter Markt 8 ist 1 herchaftl. Wo-

nung v. 7 od. mehr Zimm. u. 1 Parterrewohn. v.

3 Zimmern z. verm. Näheres Königstr. 21, 1 Tr.

Eine Stube mit oder ohne Möbel für

1 oder 2 Herren billig zu vermieten Wil-

helmsstr. 23.

Nenestr. 3 ist der 1. Stock von vier

Zimmern und Küche, zu Herrengarderoben-

oder Puschhandlung passend, zu vermieten. Zu

erfragen bei Z. Zadek & Comp.

Es ist eine große möblierte Stube während der

Johanniszeit zu vermieten. Näheres bei

A. Linnemann, Wilhelmstr. 26.

Die Hauptagentur zu Posen:  
M. Kantorowicz Nachfolger,

Komptoir: Wilhelmstraße Nr. 24.

Die Agenten:

- In Krotoschin Herr Rob. Pusch, Kaufmann.
- Lissa Herr G. Plate, Apotheker.
- Meseritz Herr A. Wotschky, Kaufmann.
- Gabriel Michaelis zu Posen, und der Kaufmann über das Vermögen der diesen Kaufmann gehörigen Handlung: Meyer Falk Nachfolger zu Posen ist, und zwar der letztere durch rechtstätig bestätigten Afford beendet.
- Posen, den 18. Juni 1861.
- Königliches Kreisgericht. Abtheilung für Zivilsachen.
- Der Kommissar des Konkurses.
</ul

**Wasserstraße Nr. 13,** im 2. Stock ein gut möblirtes Zimmer zu vermieten.

**Judenstraße 11** ist von Michaelis ab eine Wohnung zu vermieten.

**Drei große Schüttungen und ein Kell**er sind gr. Gerberstraße Nr. 38 zu vermielen. Nähertes Breitestr. 22 im Komtoir.

**Eine möbl. Stübch.** Lindenstr. 4, 1 Tr., 3 v., Eing. Thorw. Hof links, im Orlowius' id. V. Kl. Gerberstr. 2 i. e. m. Stube 1. T. z. v.

Die Gehülfenstelle ist sofort zu besetzen.  
Postexpedition Woreck.

**Als Oberinspektor zweier Güter** (in der Mark Brandenburg) mit einem Areal von ca. 4000 Mrg. wird ein erfahrener und sicherer Debonom mit gutem Gehalt und Deputat zu engagiren gewünscht. Antrag:

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Für einen Haustand auf dem Lande wird zur Unterstützung der Haushalte ein anständiges Mädchen evangelischer Konfession gesucht, welche auch schon längere Zeit bei einer Herrschaft konditioniert hat und im Schneider und Nähen gewandt ist. Näherte Auskunft bei Frau Binder, Thorstraße Nr. 2.

Ein Lehrling wird verlangt bei S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Ein unverheiratheter Dekonom, der auch polnisch spricht, kann sofort eintreten. Bedingung: gute Zeugnisse. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Wirtschaftsbeamter, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli c. ein anderweitiges Unternehmen. Nähertes beim Tapezierer Fr. Sturtzel, Wilhelmplatz 9, in Posen.

Ich ersuche jeden von heute ab, meiner Frau S. Anna geb. Giszewskas nichts zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. Sulmierzyc, den 19. Juni 1861.

Jachnik, Lehrer.

Den Johann Wagner in Zegrze erlaubte ich mir auf seine Annonce in der Posener Zeitung vom 25. d. M. anzufragen, ob er wirklich so unwissend ist, zu glauben, daß er für die mir ausgestellten 2 Wechsel à 40 Thaler keine Valuta erhalten habe, da er doch weiß, daß er mir dieselben als Zahlung für ein von mir geäußertes Pferd gegeben hat.

**Wolff Loewinsohn** in Zegrze.

Um heutigen Tage ist hier eine silberne Kette mit Ringe und Ketten, Wert 40 Thlr., mit goldenem Ende, und besonders kennbar am Aufzugszapfen, der blau angelaufen, und am Schlüssel, der halb Gold, halb Messing ist, gestohlen worden. Wem diese zum Ankauf angeboten werden sollte, der wird gebeten, dem hiesigen Polizeiamt gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen.

Wollstein, den 25. Juni 1861.

Ein herrenloser starker, braun und grau gefleckter Hühnchenhund, mit Riemenhalband und Steuermarke versehen, kann vom Eigentümern in Empfang genommen werden in Rabowice Nr. 2 bei Schwedenz.

**Bekanntmachung.** Die Preußische Zeitung wird vom 1. Juli d. J. ab in den Verlag der Unterzeichneten übergehen und unter dem veränderten Titel

Allgemeine

Preußische (Stern) Zeitung erscheinen. Es wird ihre Aufgabe bleiben, die Grundsätze der konstitutionellen Monarchie und einer verfassungsmäßigen Verwaltung zu vertreten. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die Fragen der inneren und der auswärtigen, der deutschen und der europäischen Politik in eingehender Weise fortlaufend zu erörtern. Sie wird der Volkswirthschaft, dem mercantilen und industriellen Gebiete besondere Beachtung widmen. In gleicher Weise wird sie den Interessen der Landwirtschaft und der dahin einschlagenden Gewerbe eine sorgsame Behandlung zu Theil werden lassen. Für die Besprechung hervorragender Erscheinungen der Literatur und Kunst sind bedeutende Kräfte gewonnen, und es ist Vorsorge getroffen, daß das Journal den Lesern auch unterhaltende Stoffe biete. Einem Allgemeinen Anzeiger wird für jede Nummer der Zeitung entsprechender Raum gewährt.

Die Zeitung wird wie seither 2 mal des Tages, Abends und Morgens, 4spaltig, in vergnügtem Format, mit entsprechend größeren Seiten, in gut lesbare Weise typographisch ausgestattet, erscheinen. Sie ist dierthalb genötigt, in die höchste Stellung einzutreten. Gleichwohl wird der seiterige Preis beibehalten.

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Die Gehülfenstelle ist sofort zu besetzen. Postexpedition Woreck.

Als Oberinspektor zweier Güter (in der Mark Brandenburg) mit einem Areal von ca. 4000 Mrg. wird ein erfahrener und sicherer Debonom mit gutem Gehalt und Deputat zu engagiren gewünscht. Antrag:

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein Lehrling wird verlangt bei S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Ein unverheiratheter Dekonom, der auch polnisch spricht, kann sofort eintreten. Bedingung: gute Zeugnisse. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Wirtschaftsbeamter, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli c. ein anderweitiges Unternehmen. Nähertes beim Tapezierer Fr. Sturtzel, Wilhelmplatz 9, in Posen.

Ich ersuche jeden von heute ab, meiner Frau S. Anna geb. Giszewskas nichts zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. Sulmierzyc, den 19. Juni 1861.

Jachnik, Lehrer.

Den Johann Wagner in Zegrze erlaubte ich mir auf seine Annonce in der Posener Zeitung vom 25. d. M. anzufragen, ob er wirklich so unwissend ist, zu glauben, daß er für die mir ausgestellten 2 Wechsel à 40 Thaler keine Valuta erhalten habe, da er doch weiß, daß er mir dieselben als Zahlung für ein von mir geäußertes Pferd gegeben hat.

**Wolff Loewinsohn** in Zegrze.

Um heutigen Tage ist hier eine silberne Kette mit Ringe und Ketten, Wert 40 Thlr., mit goldenem Ende, und besonders kennbar am Aufzugszapfen, der blau angelaufen, und am Schlüssel, der halb Gold, halb Messing ist, gestohlen worden. Wem diese zum Ankauf angeboten werden sollte, der wird gebeten, dem hiesigen Polizeiamt gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen.

Wollstein, den 25. Juni 1861.

Ein herrenloser starker, braun und grau gefleckter Hühnchenhund, mit Riemenhalband und Steuermarke versehen, kann vom Eigentümern in Empfang genommen werden in Rabowice Nr. 2 bei Schwedenz.

**Bekanntmachung.** Die Preußische Zeitung wird vom 1. Juli d. J. ab in den Verlag der Unterzeichneten übergehen und unter dem veränderten Titel

Allgemeine

Preußische (Stern) Zeitung erscheinen. Es wird ihre Aufgabe bleiben, die Grundsätze der konstitutionellen Monarchie und einer verfassungsmäßigen Verwaltung zu vertreten. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die Fragen der inneren und der auswärtigen, der deutschen und der europäischen Politik in eingehender Weise fortlaufend zu erörtern. Sie wird der Volkswirthschaft, dem mercantilen und industriellen Gebiete besondere Beachtung widmen. In gleicher Weise wird sie den Interessen der Landwirtschaft und der dahin einschlagenden Gewerbe eine sorgsame Behandlung zu Theil werden lassen. Für die Besprechung hervorragender Erscheinungen der Literatur und Kunst sind bedeutende Kräfte gewonnen, und es ist Vorsorge getroffen, daß das Journal den Lesern auch unterhaltende Stoffe biete. Einem Allgemeinen Anzeiger wird für jede Nummer der Zeitung entsprechender Raum gewährt.

Die Zeitung wird wie seither 2 mal des Tages, Abends und Morgens, 4spaltig, in vergnügtem Format, mit entsprechend größeren Seiten, in gut lesbare Weise typographisch ausgestattet, erscheinen. Sie ist dierthalb genötigt, in die höchste Stellung einzutreten. Gleichwohl wird der seiterige Preis beibehalten.

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Die Gehülfenstelle ist sofort zu besetzen. Postexpedition Woreck.

Als Oberinspektor zweier Güter (in der Mark Brandenburg) mit einem Areal von ca. 4000 Mrg. wird ein erfahrener und sicherer Debonom mit gutem Gehalt und Deputat zu engagiren gewünscht. Antrag:

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein Lehrling wird verlangt bei S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Ein unverheiratheter Dekonom, der auch polnisch spricht, kann sofort eintreten. Bedingung: gute Zeugnisse. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Wirtschaftsbeamter, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli c. ein anderweitiges Unternehmen. Nähertes beim Tapezierer Fr. Sturtzel, Wilhelmplatz 9, in Posen.

Ich ersuche jeden von heute ab, meiner Frau S. Anna geb. Giszewskas nichts zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. Sulmierzyc, den 19. Juni 1861.

Jachnik, Lehrer.

Den Johann Wagner in Zegrze erlaubte ich mir auf seine Annonce in der Posener Zeitung vom 25. d. M. anzufragen, ob er wirklich so unwissend ist, zu glauben, daß er für die mir ausgestellten 2 Wechsel à 40 Thaler keine Valuta erhalten habe, da er doch weiß, daß er mir dieselben als Zahlung für ein von mir geäußertes Pferd gegeben hat.

**Wolff Loewinsohn** in Zegrze.

Um heutigen Tage ist hier eine silberne Kette mit Ringe und Ketten, Wert 40 Thlr., mit goldenem Ende, und besonders kennbar am Aufzugszapfen, der blau angelaufen, und am Schlüssel, der halb Gold, halb Messing ist, gestohlen worden. Wem diese zum Ankauf angeboten werden sollte, der wird gebeten, dem hiesigen Polizeiamt gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen.

Wollstein, den 25. Juni 1861.

Ein herrenloser starker, braun und grau gefleckter Hühnchenhund, mit Riemenhalband und Steuermarke versehen, kann vom Eigentümern in Empfang genommen werden in Rabowice Nr. 2 bei Schwedenz.

**Bekanntmachung.** Die Preußische Zeitung wird vom 1. Juli d. J. ab in den Verlag der Unterzeichneten übergehen und unter dem veränderten Titel

Allgemeine

Preußische (Stern) Zeitung erscheinen. Es wird ihre Aufgabe bleiben, die Grundsätze der konstitutionellen Monarchie und einer verfassungsmäßigen Verwaltung zu vertreten. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die Fragen der inneren und der auswärtigen, der deutschen und der europäischen Politik in eingehender Weise fortlaufend zu erörtern. Sie wird der Volkswirthschaft, dem mercantilen und industriellen Gebiete besondere Beachtung widmen. In gleicher Weise wird sie den Interessen der Landwirtschaft und der dahin einschlagenden Gewerbe eine sorgsame Behandlung zu Theil werden lassen. Für die Besprechung hervorragender Erscheinungen der Literatur und Kunst sind bedeutende Kräfte gewonnen, und es ist Vorsorge getroffen, daß das Journal den Lesern auch unterhaltende Stoffe biete. Einem Allgemeinen Anzeiger wird für jede Nummer der Zeitung entsprechender Raum gewährt.

Die Zeitung wird wie seither 2 mal des Tages, Abends und Morgens, 4spaltig, in vergnügtem Format, mit entsprechend größeren Seiten, in gut lesbare Weise typographisch ausgestattet, erscheinen. Sie ist dierthalb genötigt, in die höchste Stellung einzutreten. Gleichwohl wird der seiterige Preis beibehalten.

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Die Gehülfenstelle ist sofort zu besetzen. Postexpedition Woreck.

Als Oberinspektor zweier Güter (in der Mark Brandenburg) mit einem Areal von ca. 4000 Mrg. wird ein erfahrener und sicherer Debonom mit gutem Gehalt und Deputat zu engagiren gewünscht. Antrag:

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein Lehrling wird verlangt bei S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Ein unverheiratheter Dekonom, der auch polnisch spricht, kann sofort eintreten. Bedingung: gute Zeugnisse. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Wirtschaftsbeamter, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli c. ein anderweitiges Unternehmen. Nähertes beim Tapezierer Fr. Sturtzel, Wilhelmplatz 9, in Posen.

Ich ersuche jeden von heute ab, meiner Frau S. Anna geb. Giszewskas nichts zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. Sulmierzyc, den 19. Juni 1861.

Jachnik, Lehrer.

Den Johann Wagner in Zegrze erlaubte ich mir auf seine Annonce in der Posener Zeitung vom 25. d. M. anzufragen, ob er wirklich so unwissend ist, zu glauben, daß er für die mir ausgestellten 2 Wechsel à 40 Thaler keine Valuta erhalten habe, da er doch weiß, daß er mir dieselben als Zahlung für ein von mir geäußertes Pferd gegeben hat.

**Wolff Loewinsohn** in Zegrze.

Um heutigen Tage ist hier eine silberne Kette mit Ringe und Ketten, Wert 40 Thlr., mit goldenem Ende, und besonders kennbar am Aufzugszapfen, der blau angelaufen, und am Schlüssel, der halb Gold, halb Messing ist, gestohlen worden. Wem diese zum Ankauf angeboten werden sollte, der wird gebeten, dem hiesigen Polizeiamt gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen.

Wollstein, den 25. Juni 1861.

Ein herrenloser starker, braun und grau gefleckter Hühnchenhund, mit Riemenhalband und Steuermarke versehen, kann vom Eigentümern in Empfang genommen werden in Rabowice Nr. 2 bei Schwedenz.

**Bekanntmachung.** Die Preußische Zeitung wird vom 1. Juli d. J. ab in den Verlag der Unterzeichneten übergehen und unter dem veränderten Titel

Allgemeine

Preußische (Stern) Zeitung erscheinen. Es wird ihre Aufgabe bleiben, die Grundsätze der konstitutionellen Monarchie und einer verfassungsmäßigen Verwaltung zu vertreten. Sie wird es sich angelegen sein lassen, die Fragen der inneren und der auswärtigen, der deutschen und der europäischen Politik in eingehender Weise fortlaufend zu erörtern. Sie wird der Volkswirthschaft, dem mercantilen und industriellen Gebiete besondere Beachtung widmen. In gleicher Weise wird sie den Interessen der Landwirtschaft und der dahin einschlagenden Gewerbe eine sorgsame Behandlung zu Theil werden lassen. Für die Besprechung hervorragender Erscheinungen der Literatur und Kunst sind bedeutende Kräfte gewonnen, und es ist Vorsorge getroffen, daß das Journal den Lesern auch unterhaltende Stoffe biete. Einem Allgemeinen Anzeiger wird für jede Nummer der Zeitung entsprechender Raum gewährt.

Die Zeitung wird wie seither 2 mal des Tages, Abends und Morgens, 4spaltig, in vergnügtem Format, mit entsprechend größeren Seiten, in gut lesbare Weise typographisch ausgestattet, erscheinen. Sie ist dierthalb genötigt, in die höchste Stellung einzutreten. Gleichwohl wird der seiterige Preis beibehalten.

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Die Gehülfenstelle ist sofort zu besetzen. Postexpedition Woreck.

Als Oberinspektor zweier Güter (in der Mark Brandenburg) mit einem Areal von ca. 4000 Mrg. wird ein erfahrener und sicherer Debonom mit gutem Gehalt und Deputat zu engagiren gewünscht. Antrag:

H. Wintler in Berlin, Fischerstr. 24.

Ein Lehrling wird verlangt bei S. H. Korach, Wasserstr. 30.

Ein unverheiratheter Dekonom, der auch polnisch spricht, kann sofort eintreten. Bedingung: gute Zeugnisse. Wo? zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Ein in allen Zweigen der Landwirtschaft erfahrener Wirtschaftsbeamter, militärfrei, der polnischen und deutschen Sprache mächtig, sucht zum 1. Juli c. ein anderweitiges Unternehmen. Nähertes beim Tapezierer Fr. Sturtzel, Wilhelmplatz 9, in Posen.

Ich ersuche jeden von heute ab, meiner Frau S. Anna geb. Giszewskas nichts zu borgen, indem ich keine Zahlung leiste. Sulmierzyc, den 19. Juni 1861.

Jachnik, Lehrer.

Den Johann Wagner in Zegrze erlaubte ich mir auf seine Annonce in der Posener Zeitung vom 25. d. M. anzufragen, ob er wirklich so unwissend ist, zu glauben, daß er für die mir ausgestellten 2 Wechsel à 40 Thaler keine Valuta erhalten habe, da er doch weiß, daß er mir dieselben als Zahlung für ein von mir geäußertes Pferd gegeben hat.

**Wolff Loewinsohn** in Zegrze.

Um heutigen Tage ist hier eine silberne Kette mit Ringe und Ketten, Wert 40 Thlr., mit goldenem Ende, und besonders kennbar am Aufzugszapfen, der blau angelaufen, und am Schlüssel, der halb Gold, halb Messing ist, gestohlen worden. Wem diese zum Ankauf angeboten werden sollte, der wird gebeten, dem hiesigen Polizeiamt gegen eine angemessene Belohnung Anzeige zu machen.